Erscheint wöchentlich.
Vierteljährl. Pränumerations-Preis
1 Thlr., bei den Postanstalten 1 Thlr. 1 Sgr.

Zu beziehen durch alle
Buchhandlungen und Post-Anstalten
des In- und Auslandes.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung.

Organ der Gesammt-Landwirthschaft.

Unter Mitwirkung von
Director Dr. Birnbaum, Prof. Dr. Knop, Director Körte, Prof. Dr. May, Otto Michaelis, Prof. Dr. Otto, Oberforstmeister v. Pannewitz, Dr. H. Janke ꝛc.
redigirt von Wilhelm Janke.

Nr. 9. Achter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. 28. Februar 1867.

Inhalts-Uebersicht.

Ackerbau. Ueber Drillcultur und Drills. IV. — Zum Versuche über das Gypsen des Klees.
Viehzucht. Ueber Productionskosten der Milch. II. Von Dr. Birnbaum.
Technische Gewerbe. Zuckerfabrikation.
Verhandlungen der XII. Sitzungs-Periode des Königl. Landes-Oekonomie-Collegiums.
Journalschau.
Provinzialberichte.
Auswärtige Berichte.
Landwirthschaftlicher Bericht aus dem Königreich Sachsen.
Vereinswesen.
Landwirthschaftliches Institut der Universität Halle.
Besitzveränderungen. — Wochenkalender.

Ackerbau.

Ueber Drillcultur und Drills.

IV.

In unserem letzten Artikel (Nr. 6 d. Ztg.) haben wir die wesentlichen Theile und Abweichungen der Constructionen von Drills englischer und deutscher Art vergleichend besprochen, und es wird sich jeder Leser danach wohl ein deutliches Bild von den hauptsächlichsten Unterschieden derselben machen können. Nur eine Construction konnte, weil dem Schreiber Dieses bis dahin noch unbekannt, nicht erwähnt werden, da dieselbe erst kürzlich in den Annalen der Landwirthschaft veröffentlicht worden. Was hieraus zu ersehen, dürfte in Folgendem enthalten sein: Herr Eckert in Berlin, von dem der neue Drill herrührt, hat einen Smyth'schen Drill nachgebaut, an Stelle der Löffel des Säeapparats aber die von R. Sack angewandten Säeräder gesetzt; teleskopische Röhren, Aufwindevorrichtung, stellbares Vordergestell, kurz alle übrigen Theile sind genau nach Smyth, und es kann deshalb von einer eigentlich selbstständigen Construction hier keine Rede sein, sondern es liegt einfach ein Nachbau der Smyth-schen Maschine mit der geringen Aenderung durch Benutzung der Sack'schen Säeräder vor. Der Preis einer solchen Maschine mit 12 Reihen wird auf 180 Thlr angegeben, ein Preis, welchen auch die Smyth'schen, Garrett'schen und Sack'schen Original-Drills haben, und welcher eben manchen Landwirthen noch zu hoch erscheint. Doch ist dies ein Punkt, den jeder Landwirth selbst zu erwägen hat, und es möge deshalb hier nicht weiter auf eine Preisvergleichung der besprochenen Drills eingegangen werden. —

Von den Pferdehacken sind die englischen Constructionen von Garrett, Taylor und Smith, und die deutsche von R. Sack in Deutschland in Anwendung. Die ersten bekannten Pferdehacken waren die von Garrett und Taylor, deren Messer mit ihren Schaften an beweglichen Hebeln (gleichwie die Schare der Drills) befestigt sind, und welche, je nach dem Maße, wie sie in den Boden eindringen sollen, mit Gewichten beschwert werden. Einer harten Bodenkruste gegenüber verweigern aber diese beweglichen Messer, trotz aller Gewichte, öfters den Dienst und gehen, ohne einzudringen, über den Boden weg. Dagegen sind sie wegen des Spielraums, den sie in ihrer Beweglichkeit haben, auf lockerem Boden wohl angebracht, da sie allen Unebenheiten desselben folgen. An sich sind diese Pferdehacken aber etwas schwer (etwa 9 Ctr.), erfordern deshalb zwei Zugthiere, eine Bespannung, welche wegen der leicht möglichen Beschädigung der Pflanzenreihen durch die Tritte der Pferde nicht zweckmäßig erscheint, während bei der Bespannung mit einem Zugthier dasselbe stets zwischen zwei Reihen gehen kann. Die Smith'sche Pferdehacke, von Eisbein und Zimmermann—Salzmünde verbessert, hat ihre Messer fest an einem horizontal beweglichen Balken, die Messer stehen also mit ihrer Schneide in einer Horizontalebene und ihre Wirksamkeit setzt einen ziemlich eben geeggten und nach dem Drillen gewalzten Boden voraus, wenn die Messer gleichmäßig wirken sollen. Dagegen ist es dem Führer der Hacke durch einen Druck auf die Sterzen möglich, die Messer auch in den harten Boden eindringen zu lassen; auch ist diese Pferdehacke an sich einfacher, leichter ($3\frac{1}{2}$ Ctr.) und bequemer zu führen, als jene, bei gleich breiter Wirksamkeit aber um die Hälfte billiger. Man wird also je nach dem Verhalten und der mehr oder minder solgfältigen Bearbeitung des Bodens die Wahl zwischen diesen Hacken treffen müssen. Die Sack'sche Pferdehacke ist ein Theil eines sogenannten Universal-Instruments, was zu allen möglichen Zwecken der Bodenbearbeitung eingerichtet werden kann. So zweckmäßig und ingeniös das Arrangement dieses Instruments ist, so kann ich mich doch nicht mit dem Princip befreunden, alle möglichen Schare, Kolter und Messer an einem einzigen Gestellrahmen anzubringen; man kann ein solches Instrument im Wirthschaftsbetriebe gar nicht aus den Augen lassen und hat für die einzelnen Theile eine vollständige Rüstkammer nöthig. Und wer ein solches Instrument nur für einen bestimmten Zweck anwenden will, für den wird es doch immerhin sehr theuer werden.

Die Anwendung der Pferdehacken setzt stets einen wohl bearbeiteten Boden voraus. Wer seinen Raps in einen klotzigen Acker drillt, wird schwerlich im Herbst gut hacken und anhäufeln können.

Eine Reihe anderer Fragen bezüglich des Hackens kann hierbei nur cursorisch, nicht eingehend erörtert werden. Zunächst, welche Früchte sollen behackt werden? Ich meine alle, soweit man Zeit und Arbeitskräfte dazu hat, was gewöhnlich nicht der Fall ist, denn lohnend erweist sich das Behacken der Reihensaaten stets. Bei beschränkter Zeit und bei Mangel an Arbeitskräften gehen Raps, Mohn, alle Rübenarten, Mais, Erbsen, Bohnen, Weizen allen anderen Fruchtarten voran; aber auch Gerste und Hafer erweisen sich für das Hacken sehr dankbar, und nur der Roggen enteilt der Hacke meist zu früh. — Die zweite Frage würde sein: welche Reihenweiten können noch ohne Schaden behackt werden? Wenn ein weniger geübter Führer der Hacke mit den Messern zwei Zoll, ein geübterer $1\frac{1}{2}$ Zoll von der Pflanzenreihe abbleiben muß, um die Pflanzen nicht zu beschädigen, so bleiben 4 oder resp. 3 Zoll von der Reihenweite unbehackt; ist nun die Reihenweite $6\frac{1}{2}$ Zoll, so werden im ersteren Falle nur $2\frac{1}{2}$ Zoll, im zweiten aber $3\frac{1}{2}$ Zoll dazwischen behackt. Ob diese Cultivirung der Drillsaaten eine ausreichende ist, muß jeder Landwirth nach seiner örtlichen Lage und anderen Verhältnissen entscheiden. In vielen Böden ist es z. B. auch nothwendig, noch vor Aufgang der Saaten, insbesondere der Zuckerrüben, zu hacken, wenn die Bodendecke so hart geworden, daß die jungen Pflanzen dieselbe nicht durchbrechen können. — Im Allgemeinen darf man wohl über das Behacken der Drillsaaten die Ansicht festhalten, daß erst dadurch die Drillcultur erreicht ist, denn die Drillsaat allein läßt nur den ersten Theil der Aufgabe — die gleichmäßig tiefe und untergebrachte Saat — als gelöst erscheinen, während die Bearbeitung der Zwischenräume der Saatreihen den Pflanzen Luft und Feuchtigkeit, damit aber die in der Atmosphäre enthaltenen Nährstoffe zuführt. —

Wir haben in den vorstehenden Artikeln den gegenwärtigen Stand der Drillcultur in Deutschland rein objectiv besprochen, und wenn wir auch in dieser Culturmethode nicht gerade das einzige Heil der Landwirthschaft sehen, vielmehr dieselbe nur als ein Zeichen des fortschreitenden Betriebes bezüglich des Pflanzenbaues betrachten, so dünkte uns der Gegenstand doch von so zeitgemäßem und allgemeinem Interesse, daß die geehrten Leser wohl einige Nachsicht üben werden, wenn Verfasser vielleicht etwas zu ausführlich seine Ansichten und Beobachtungen hier niederlegte. Das Wort Eisbein's: „Die Drillcultur ist die Aufgabe der Landwirthschaft in den nächsten zehn Jahren!" klingt wie ein kategorischer Imperativ, hat aber doch viel Wahrheit in sich, und es wäre doch eine sonderbare Erscheinung, wenn die Besitzer großer und reicher Flächen in den östlichen Provinzen sich von den rheinischen Bauern in der allgemeinen Anwendung der Drillcultur übertreffen lassen sollten. Selbst die sonst nicht zu beneidenden Besitzer von „reinem Lupinenboden" sind mit Hilfe des Drills im Stande, sich sehr gute Renten von ihrem Boden zu verschaffen, denn keine Frucht ist dankbarer für Drillsaat, als die Lupine, und die bei ihr mögliche Saatersparniß deckt meist im ersten Jahre schon die Anschaffungskosten des Drills. ***

Zum Versuche über das Gypsen des Klees.

Referent dieser Zeilen schließt sich zwar im Allgemeinen vom wissenschaftlichen Standpunkte aus den Versuchen über das zeitige Gypsen des Klees der landw. Lehranstalt in Worms an, kann jedoch nicht umhin, zu bemerken, daß das in Nr. 2 des „Landwirth" gerathene zeitige Gypsen der Felder nicht bei allen Bodenarten, namentlich bei den sogenannten kalten, an denen Schlesien und die Provinz Posen so reichhaltig ist, anwendbar ist.

Unbestritten bleibt es, daß der Gyps ein vorzügliches, kräftiges Düngemittel für viele Pflanzen, besonders für Klee, Erbsen und alle Hülsenfrüchte ist. Wir wissen, daß die Pflanzen nicht nur den Kalk, sondern auch den Schwefel der Schwefelsäure durch Zersetzen des Gypses in sich aufnehmen, und daß demnächst der Gyps auch noch dadurch wohlthätig auf das Pflanzenwachsthum wirkt, daß er das in der Luft und im Regenwasser enthaltene kohlensaure Ammoniak chemisch bindet und somit im Boden fixirt, indem sich durch einfachen Wechseltausch der Bestandtheile schwefelsaures Ammoniak und kohlensaurer Kalk bildet; wir wissen ferner, daß bei den Fäulnißprozessen organischer Stoffe, seien sie pflanzlichen oder thierischen Ursprungs, sich der Gyps zersetzt, die Schwefelsäure derselben wird in Schwefelwasserstoff verwandelt, während sich kohlensaurer Kalk abscheidet.

Alle diese erwähnten Vorgänge treten jedoch nur ein, wenn wir einen gelinden Winter mit schneebedeckten Fluren und ein feuchtes Frühjahr haben, wie solches wohl im Jahre 1866 der Fall war; ist jedoch der Winter sehr trocken, das Frühjahr nicht feucht, so dürfte das frühzeitige Gypsen für das Wachsthum der Pflanzen nicht gerade den günstigsten Erfolg haben, indem sich der Gyps am Sonnenlichte durch Einsaugen von Wärme sehr stark erwärmt und zufolge dieser Eigenschaft nur sehr wenig Wasser zurückhält und das wenige sehr bald wieder verdunstet, so daß bei trockenen, wasserarmen Spätwintern die zeitige Anwendung des Gypses nicht anzurathen ist.

Hat man jedoch so frühzeitig die Felder gegypst und tritt die oben erwähnte Mißlichkeit des Wetters ein, so wendet man in neuester Zeit nicht ohne Vortheil das Nachstreuen von zerstoßenem Steinsalz an, welche Methode in England, Holland und Belgien von vornherein beim Gypsen der Felder angewendet wird.

Ganz zu verwerfen ist jedoch bei unseren Bodenarten die Anwendung des gebrannten Gypses, wodurch wir dem Boden ein Düngemittel geben, das sich noch schwieriger als der ungebrannte Gyps auflöst und noch den Nachtheil bietet, daß er sich sehr leicht zu größeren Körnern, falls der Boden nicht ganz trocken ist, durch Aufnahme von Wasser, resp. Bildung eines Conglomerates von kleinen Krystallen zusammenballt. Der fälschliche Glaube, daß gebrannter Gyps noch einmal so viel wirke, als gleiche Gewichtstheile von ungebranntem, beruht auf einer Täuschung und rührt daher, daß der gemahlene gebrannte Gyps specifisch bedeutend schwerer ist, als der ungebrannte, daher bei Anwendung von Massen dem Gewichte nach mehr davon fassen muß.

Leider wird in neuerer Zeit durch lucrative Speculation der gemahlene Gyps vielfach, ja man kann sagen meistens, mit gemahlenem Schwerspath (schwefelsaurer Baryt) verfälscht, was, da letzterer keine der guten Eigenschaften und Wirkungen des Gypses als Düngemittel besitzt und nebenbei noch durch seine Schwere nachtheilig wirkt, für den Landwirth zu wissen und zu ermitteln von großem Vortheil beim Einkauf des Gypsmehles sein muß.

Behufs der Prüfung des gemahlenen Gypses auf seine Reinheit verfährt man am besten und leichtesten auf folgende Weise:

Man nehme 1 Quentch. (neues Gewicht) von fraglichem Gypsmehl und koche dasselbe mit 2 Pfund destillirtem Wasser in einem gut glasirten irdenen (wo möglich sog. Bunzlauer) Topfe bis etwas unter die Hälfte ein und gieße den Rückstand in ein vorher erwärmtes passendes Glas ein.

War das Gypsmehl ohne Zusatz von Schwerspath, so wird sich Alles bis auf einen geringen Rückstand von Staub, Schmutz oder sonstigen zufälligen organischen Beimischungen gelöst haben, im entgegengesetzten Falle wird ungelöster Baryt zurückbleiben.

Von der Gelöstheit und der Quantität des Gypses kann man sich leicht durch nachstehendes Verfahren überzeugen:

Man läßt die gekochte Flüssigkeit durch weißes, ungeleimtes Papier durchfließen, und setzt zu dieser, so lange noch ein Niederschlag entsteht, oxalsaures Ammoniak; man trennt den Niederschlag durch nochmaliges Durchlaufenlassen durch ungeleimtes Druckpapier und setzt zu der nunmehr klaren Flüssigkeit eine Lösung von salzsaurem Baryt (bereitet aus 1 Gewichtstheil salzsaurem Baryt und 5 Gewichtstheile destillirtem Wasser), und zwar wiederum so lange, als durch Zusatz ein Niederschlag entsteht, welcher letzterer 34 pCt. Schwefelsäure, ersterer 56 pCt. Kalk enthalten muß. Dr. W.

Viehzucht.

Rindviehzucht.

Ueber Productionskosten der Milch.

II.

[Plagwitz.] Handelt es sich um Anführung von zuverläßigen Berechnungen der Productionskosten der Milch, so müssen alle diejenigen ausgeschlossen bleiben, in welchen, sei es auch nur zum Theil, über Bausch und Bogen gerechnet ist, sowie ferner diejenigen, bei welchen die Kosten nicht vollständig angegeben sind, und endlich vor der Hand solche, bei welchen der Düngerwerth nicht zuverläßig berechnet ist. Aus diesem Grunde kann ich auf die Mehrzahl unserer Schriftsteller in diesem Gebiete keine Rücksicht nehmen und selbst Block und Kleemann, sonst so zuverläßig und genau, genügen hier nicht, indem bei ihnen verschiedene Posten bei der Berechnung der Kuherträge ganz fehlen.

Kleemann rechnet dabei, von einer Kuh à 800 l. G., die Productionskosten von 1 Qrt. Milch zu nur 3,4 Pf. — Eine detaillirte Berechnung giebt Graf v. Lippe—Weißenfeld in seinem „Ertragsanschlag", Leipzig 1862, S. 113, in welchem zugleich Mist und Jauche zu bestimmten Preisen — 1 Centner Mist zu 3 Ngr. und 1 Ctr. Jauche zu $\frac{1}{4}$ Thlr. — angesetzt sind. Es sind aber für einen Bestand von 8 Kühen und einem Bullen die Unterhaltungskosten zweier Stallmägde und die der Wirthschafterin voll angesetzt, was jedenfalls für den Kuhstall eine zu hohe Belastung ist, ferner die Futtermaterialien in Heuwerth berechnet, was nicht ganz zuverläßig erscheint; richtig dagegen werden an Kälbern nur so viel gerechnet, als durchschnittlich entfallen, und die Kosten des Bullen mit bei den Kühen inbegriffen. Als Gesammtkosten für acht Kühe, à 900 Pfd. leb. G., und einen Bullen sind angesetzt:

	Thl.	Sgr.	Pf.
für Zins und Abnutzung	50	—	—
Arzt und Arzenei	4	15	—
Stallmiethe	27	—	—
Stallutensilien, Zins und Abnutzung	1	18	—
Beleuchtung	5	—	—
Abwartung, zwei Stallmägde	190	7	4
Futter	473	25	1
Streu	43	22	5
Viehsalz	2	21	—
Wirthschafterin	130	9	—
	928	19	—.
davon ab: 1986 Ctr. Mist, à 3 Ngr. 198 Thlr.			
260 Ctr. Jauche, à ¼ Thlr. 65 „			
7 St. Kälber, à 4 Thlr. 28 „	291	—	—
bleibt	637	9	—.

Der Ertrag ist angenommen zu 2000 sächs. Kannen pro Kuh, also zu 1634 Quart. Das Quart kostete also 9,23 Pfg. in preuß. Gelde. Verkaufspreis ist 11,7 Pfg.

Dr. Krämer in seiner „Verbesserten Buchhaltung", Bonn 1866, S. 198, berechnet für 12 Kühe und 1 Bullen nebst entsprechendem Jungviehstand, jedoch ohne Verwaltungskosten und Zins mit Abnutzung der Kühe, dagegen mit Zurechnung der Melkkosten und Futterbereitungskosten und mit Abrechnung der sonstigen Leistungen des Knechtes in anderen Wirthschaftszweigen, im Ganzen wie folgt:

	Thl.	Sgr.	Pfg
Arzt und Arznei	5	13	—
Futter und Streu	2289	17	9
Futterbereitung	9	13	3
Abwartung (Knecht)	171	2	1
Stallmiethe und Beleuchtung . .	29	6	3
Geräthschaften, Zins u. s. w. .	14	23	9
Melkkosten	57	20	9
	2577	6	10.

Davon gehen die anderweitigen Arbeitstage des Viehknechts mit 10 Thlr. 24 Sgr. ab, und es bleiben als Kosten 2566 Thaler 12 Sgr. 10 Pf.

Da nun das Jungvieh auf Großvieh reducirt und in der Fütterung u. s. w. als solches angeschlagen ist, so muß der Betrag dafür in Abrechnung, resp., da an Jungvieh 2 Stück in Großvieh zu rechnen wäre, von obigem Kostenbetrag auf Kosten der Kuhhaltung nur $^{13}/_{15}$ in Ansatz kommen. Das ist aber 2223 Thlr. 11 Sgr. 7 Pfg.

Davon geht ab der Erlös an Kälbern mit 67 Thlr. 15 Sgr. und der an Mist zu 4 Sgr. pro Ctr., wobei die Jauche nicht besonders berechnet und pro Stück Großvieh 340 Ctr. angenommen ist; der Mistwerth für 12 Kühe und 1 Bullen beträgt also 589 Thlr. 10 Sgr.

Sonach stellt sich die Rechnung, wie folgt:

zu rechnende Ausgaben im Ganzen .		2223 Thlr. 11 Sgr. 7 Pf.
davon ab 67 Thlr. 15 Sgr.		
und 589 = 10 =		756 = 25 = — =
	bleibt	1466 Thlr. 16 Sgr. 7 Pf.

Der Milchertrag ist angenommen zu 36,557½ Quart, abzüglich der für die Kälber, mithin betragen die Productionskosten pr. Quart 14,52 Pfg. Verkauft wird die Milch zu 14 und 15 Pfg.

In meinem „Lehrbuch der Landwirthschaft" berechne ich Bd. III. die Kosten für eine Milchkuh von 1000 Pfd. leb. Gew., wie folgt:

	Thl.	Sgr.	Pfg
Zins und Abnutzung	10	8	8
Stallmiethe	3	21	6
Stallgeräthe, Verzinsung u. s. w. . .	1	4	3
Futter und Stroh	125	21	4
Fütterung und Wartung ($^1/_{20}$ Knecht)	6	23	10
Futterbereitung	3	17	3
Arzt, Arznei, Salz	1	—	10
Beleuchtung, Brennstoff	—	20	6
Benutzung des Sprungochsen ($^1/_{30}$) . .	4	—	—
Melkkosten	—	17	2
Verkaufskosten der Milch	11	13	5
Administration	1	7	7
	170	6	5
davon geht ab $^9/_{10}$ Kalb = 8 Thl. 6 Sgr. 10 Pfg, der Düngerwerth 52 = 13 = 7 =	60	20	5
bleibt	109	16	—

Der Milchertrag ist 2433 Quart, also sind pro Quart die Productionskosten 16,2 Pfg. Die Verkaufskosten in der Gegend, wofür das Beispiel berechnet ist (Gießen), sind 15,57 Pfg. Für diese Verhältnisse muß demnach entweder ein besserer Viehstamm an schafft, oder das Princip der Haltung nur frischmelkender Kühe adoptirt, oder an Futter u. s. w. gespart, oder der Dünger höher verwerthet werden. Angenommen sind 260 Ctr. Mist und 90 Ctr. Jauche, zusammen 350 Ctr., à 4 Sgr. 6 Pf.

Aus dem Angeführten ergiebt sich der Werth derartiger Berechnung; wenn zuverläßig, lehren sie uns, ob unsere Betriebsweise am Platze oder nicht.

Die angeführten Berechnungen mögen nun an und für sich nicht als entscheidende, sondern nur als Muster für die Art und Weise, wie man derlei Productionskosten festzustellen hat, dienen. Mögen die von mir gegebenen Zahlen richtig sein oder nicht, — ich habe nirgends die Kosten der Kuhhaltung so detaillirt berechnet gefunden und glaube, daß man sie anders nicht richtig wird finden können. — Stellt Jemand eine noch gründlichere Berechnung auf, so wird es mir um so lieber sein, — wo nicht, darf ich hoffen, daß aus einzelnen Gegenden einige Berechnungen mit Ausfüllung der von mir angeführten Posten gebracht werden. Wir müssen wissen, was das Quart Milch zu erzeugen kostet; wir bedürfen dazu recht vieler genauer Berechnungen; nur mit Hilfe solcher sind wir im Stande, dem Wirthschafter Rath und Wink für seine Rindviehzucht geben zu können, und kann derselbe sich selbst Aufschluß geben.

Eines freilich gehört noch dazu, — es muß der Düngerwerth richtig ermittelt werden können, — davon in besonderer Bearbeitung.

Zum Schluß die Zusammenstellung der gefundenen Productionskosten eines Quart Milch. Dieselben sind:

in der Grafschaft Glatz im Durchschnitt 2 Sgr. 5 Pf. =	29 Pfg.,
vereinzelt	20,5 =
bei Erfurt, nach Rechnung in Bausch und Bogen, ohne Mistwerth	11,19 =
nach Abzug von Mistwerth nach Schätzung . . .	7,39 =
Verkaufspreis pro Quart	18 =
nach Kleemann, aus älterer Angabe	3,4 =
nach v. Lippe—Weißenfeld [für Sachsen] (nicht ganz speciell berechnet)	9,23 =
Verkaufspreis daselbst	11,70 =
nach Dr. Krämer [für die Rheinprovinz] (nicht ganz speciell berechnet)	14,52 =
Verkaufspreis . . . . 14 bis	15 =
Gießen (meine Berechnung) bei Aufzucht und Landvieh (möglichst speciell berechnet)	16,2 =
Verkaufskosten	15,57 =

—Bbm.—

Technische Gewerbe.

Zuckerfabrikation.

Analyse eines Scheideschlammes nach Prof. W. Wicke:

Wasser	37,24
Organische Substanzen und chemisch gebundenes Wasser . . .	11,67
Mineralsubstanzen:	
Kohlensaurer Kalk . . .	38,43
Schwefelsaurer Kalk . . .	0,45
Phosphorsaurer Kalk . . .	1,49
Aetzkalk	5,66
Magnesia	1,58
Kali	0,34
Natron	0,29
Eisenoxyd, Thonerde . . .	1,19
Sand und Thon	1,66
	100,00

Es ist nicht angegeben, ob der Schlamm vom älteren Scheidungsverfahren, oder von der Saturationsscheidung (nach Jelineck oder dergl.) herrührte, wahrscheinlich war letzteres der Fall. (Hannov. landw. Ztg.)

Dr. C. Scheibler hat einen sehr sinnreichen Apparat zur raschen und genauen quantitativ-volumetrischen Bestimmung der in den Saturationsgasen enthaltenen Kohlensäure construirt und in der Zeitschr. für Rübenzucker-Industrie abgebildet und beschrieben. Derselbe basirt zwar auf einer längst bekannten, dem Chemiker geläufigen Methode, ist jedoch in der beschriebenen Form neu und eigenthümlich. Er besitzt vor anderen zu dem gleichen Zweck bestimmten mannigfache Vorzüge, gestattet die Bestimmung in höchstens 5 Minuten Zeit selbst durch jeden nur sonst zuverläßigen Arbeiter und kann durch Dr. C. Scheibler in Berlin bezogen werden.

Dr. Heidepriem in Cöthen hat die gebräuchlichen Methoden der Gypsbestimmung für Knochenkohle einer vergleichenden Kritik unterworfen und in der genannten Zeitschrift Untersuchungen veröffentlicht, wonach dieselben Resultate von sehr ungleicher Genauigkeit geben dürften. Er empfiehlt die Bestimmung mittelst Auskochens mit kohlensaurem Natron als die zuverläßigere.

Die Werthbestimmung der Rohzucker besprach E. Sostmann in Behrendorf, indem er an Stelle der bisherigen, stets eine gewisse Unsicherheit hinterlassenden Methoden ein Verfahren empfahl, nach welchem der wirkliche oder Nettowerth eines Zuckers genau ermittelt und dann dem betreffenden Marktpreis approbirt werden kann. Der Verfasser zeigt, daß es hierzu dreier Bestimmungen, nämlich derjenigen

1) des Gehaltes an chemisch-reinem Zucker vermittelst Polarisation,
2) des Wassergehaltes, und
3) der Aschenmenge

bedarf. Alle drei Factoren müssen genau ermittelt werden, und zwar ist der in 1) gefundene Procentgehalt an chemisch reinem Zucker die Bruttomenge, welche mit dem Wassergehalt und der Asche zusammen die Zahl liefert, die, von 100 subtrahirt, die Menge des organischen Nichtzuckers anzeigt. Der Wassergehalt dient darnach noch zur Controle zwischen Lieferung und Probe. Die Aschenmenge (am besten nach der Scheibler'schen Methode ermittelt) multiplicirt man dann mit 5 und subtrahirt das Resultat von der Brutto-Zuckermenge, wodurch man den Netto-Zucker erhält, d. h. diejenige Zuckermenge, welche wirklich krystallisirt gewinnbar ist (d. h. ohne Rücksicht auf die unvermeidlichen Fabrikationsverluste!).

Aus diesen Angaben läßt sich dann leicht in jedem speciellen Falle, je nach dem Marktwerth des raffinirten Zuckers (und den Raffinations-Kosten und Verlusten), der Marktwerth des betr. Rohzuckers finden. (Ztschr. d. Ver. f. Rübenzucker-Industrie, Nov.-Hft.)

Ueber die chemische Zusammensetzung und einige physikalische Eigenschaften verschiedener Knochenkohlen stellte H. Schulz in Magdeburg zahlreiche Untersuchungen an (a. a. O.). Aus den mitgetheilten Zahlen ergiebt sich, daß die Zusammensetzung der verschiedenen Betriebskohlen eine höchst verschiedene ist.

Dieselben enthalten in 100 Theilen

	im Durchschnitt,	Maximum,	Minimum.
Kohlenstoff	6,33	8,58	3,20
Kohlensauren Kalk	8,26	10,77	3,63
Schwefelsauren Kalk	0,64	1,41	0,28
Schwefelcalium	0,13	0,28	Spuren.
Sand rc.	2,45	4,18	1,49
Salze, durch heiße Wäsche zu entfernen	0,22	0,35	0,15 .

Das specifische Gewicht ist bei allen Kohlen ziemlich gleich; es ist

im Durchschnitt,	Maximum,	Minimum.
2,882	2,935	2,844.

Das Volumgewicht ist bedeutenden Schwankungen unterworfen:

	Durchschnitt,	Maximum,	Minimum.
in unveränderter Körnung	1036	1170	904
als feinstes Pulver	1300	1456	1130.

Zwischen chemischer Zusammensetzung, specifischem und Volum-Gewicht existirt keinerlei Verhältniß.

Die Entfärbungsintensität stellt sich:

	im Durchschnitt,	Maximum,	Minimum
in unveränderter Körnung	33	45	6 Grad.
als feinstes Pulver	81	85	74 =

Die stärkste Wirkung zeigt die Kohle mit dem höchsten, die schlechteste die mit dem niedrigsten Kohlenstoffgehalt. Dabei hatte jene zugleich das niedrigste Volumengewicht.

Zur Beurtheilung der Kohle ist demnach die Kenntniß des Kohlenstoffgehaltes und des Volumgewichtes eine wesentliche Bedingung.

Der Verf. theilt dann schließlich noch eine Tabelle zum Vergleiche der Zusammensetzung, des Volumgewichtes und der Entfärbungskraft an 12 Proben neuer Kohle mit. Dieselben zeigen durch ihren hohen Salzgehalt, daß das heiße Waschen vor dem Gebrauche eine sehr empfehlenswerthe Maßregel ist. St.

Allgemeines.

Verhandlungen der XII. Sitzungs-Periode des Königlichen Landes-Oekonomie-Collegiums.

Die XII. Sitzungs-Periode des Königl. Landes-Oekonomie-Collegiums wurde am 18. d. Mts. von dem Minister für die landw. Angelegenheiten in den Räumen des Ständehauses in der Spandauerstraße eröffnet. Es waren mit einer oder zwei Ausnahmen sämmtliche Mitglieder des Collegiums erschienen, und besteht dasselbe gegenwärtig, außer dem Vorsitzenden, Geh. Ober-Reg.-Rath Wehrmann, und dem General-Secretair, Geh. Reg.-Rath v. Salviati, aus 28 ordentlichen und 20 außerordentlichen Mitgliedern.

Der Herr Minister eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in welcher er, nachdem er die Bedeutung der bevorstehenden Thätigkeit hervorgehoben hatte, seine Worte an die Mitglieder des Collegiums aus den neuen Landestheilen richtete und sie mit der Verheißung erfreute, daß die besonderen landwirthschaftlichen Erfordernisse ihrer Gegenden auf die regste Theilnahme der preuß. Regierung zu rechnen haben würden. — Demnächst machte der Vorsitzende des Collegiums, Geh. Ober-Reg.-Rath Wehrmann, Mittheilungen über die beachtenswerthesten Ergebnisse auf dem landwirthschaftlichen Gebiete in der Zeit vom Schlusse der vorigen Session bis jetzt. Unter diesen Mittheilungen ist besonders hervorzuheben, daß das vom Ministerium für die landw. Angel. veranlaßte und vom L.-Oek.-Collegium befürwortete Bodenwerk des preuß. Staats bereits sehr weit vorgeschritten ist, und daß der Druck des ersten Theils in kurzer Zeit wird beginnen können, wobei die Einrichtung getroffen werden soll, daß die Correcturbogen in größerer Anzahl abgezogen und jeder einzeln jedem Mitgliede des Collegiums zur Einsicht zugehen soll, um seine Bemerkungen und Ansichten darauf zu verzeichnen, damit das Werk den gehegten Erwartungen entsprechen möge. — Ferner wurde eine Denkschrift des Ministers der landw. Angel. vertheilt, in welcher über die staatlichen Maßregeln zur Förderung der Landescultur in Preußen während des Jahres 1866 berichtet wird. — Dann wurde Auskunft darüber ertheilt, was von dem Minister für landw. Angel. auf die von dem L.-Oek.-Collegium in der vorigen Session beschlossenen und demselben zur Kenntniß gebrachten Anträge und Gesuche geschehen ist, und in welchem Stadium sich die deshalb getroffenen Maßregeln befinden.

Demnächst trat das Collegium in die Verhandlung über die Vorlagen ein, zunächst über diejenige in Betreff des Haltens von sogenanntem Vorvieh der Schäfer. In der Vorlage des Ministers wegen der Frage, ob die Gesetze und Verordnungen, welche das Halten des sog. Vorviehes der Schäfer und deren Gesinde verbieten, aufzuheben sind, heißt es: „Seit dem Ende des vor. Jahrhunderts hat die preuß. Gesetzgebung das Halten des sog. Vorviehes der Schäfer als ein Hinderniß der Veredelung der Schafzucht, als ein Mittel zur Verbreitung von Schafkrankheiten und als eine Gelegenheit zu Betrügereien der Schäfer betrachtet, und deshalb das Halten des Vorviehes bei harter Strafe verboten. Zu diesem Behufe sind folgende, noch jetzt geltende Gesetze erlassen worden:

1) das Edict vom 16. August 1797 für Schlesien; 2) die Verordnung vom 3. Febr. 1800 für die Kur- und Neumark, mit Ausschluß des Cottbuser Kreises, und für das Herzogthum Pommern, und das Edict vom 16. Januar 1802; 3) das Edict v. 26. April 1806 für die Provinzen Ost- und Westpreußen, mit Einschluß von Litthauen und dem Netzdistricte; 4) das Gesetz vom 1. Juni 1820 für Neuvorpommern und Rügen, das Großh. Posen und die mit Westpreußen vereinigten Districte des ehemaligen Großh. Warschau; 5) das Gesetz vom 13. Mai 1822 für die Prov. Sachsen und Westphalen, den Cottbuser Kreis und die zu den Reg.-Bezirken Potsdam, Frankfurt und Liegnitz geschlagenen, vormals sächsischen Landestheile.

In neuester Zeit ist die Aufmerksamkeit auf diese Leistungen, die in Vergessenheit gerathen zu sein schienen, dadurch gelenkt worden, daß wegen Uebertretungen des Verbots mehrere Untersuchungen bei dem Kreisgerichte zu Wittenberg eingeleitet worden sind. Die öffentlichen Blätter (unter ihnen ist vorzugsweise die Vossische Zeitung zu nennen, welche in einem humoristischen Aufsatze von Niendorf diese Angelegenheit besprochen hat) haben diese Fälle zum Gegenstande ihrer Besprechung gemacht und die Strafvorschrift als mit den jetzigen Wirthschafsverhältnissen und Begriffen über die Freiheit der Betheiligten, sich über die Bedingungen der Lohncontracte zu einigen, unverträglich bezeichnet. Ich wünschte deshalb zu erfahren, ob die bezeichneten Vorschriften in den verschiedenen Theilen des Landes noch gehandhabt und von den Landwirthen als ein Bedürfniß betrachtet werden, oder ob deren Aufhebung von den Schäfereibesitzern für nothwendig oder für unschädlich angesehen wird. Da die Mitglieder des L.-Oek.-Collegiums, insbesondere die Vorsitzenden der Provinzial-Vereine darüber Auskunft zu geben im Stande sein werden, so ersuche ich, die Angelegenheit bei der jetzigen Versammlung des Collegiums zur Sprache zu bringen und mir das darüber abzugebende Urtheil demnächst vorzulegen."

Nach lebhafter Debatte wurde der Antrag des Referenten, Hrn. von Nathusius—Königsborn: „Das Collegium möge sich dahin äußern, daß kein praktisches Bedürfniß für die Aufhebung der betr. Verbote vorliegt", mit großer Majorität abgelehnt. Dagegen wurde beschlossen, zu beantragen, daß die betr. Gesetze und Verordnungen aufgehoben werden. Dieser Beschluß wurde fast einstimmig gefaßt, und es wurde zur Begründung desselben hervorgehoben, daß bei unserem jetzigen Culturzustande und wo die Verhältnisse und die Stellung der Schäfer eine wesentlich andere Gestalt angenommen haben, die bezeichneten Gesetze und Verordnungen werth- und bedeutungslos geworden seien.

Der zweite Gegenstand, welcher zur Verhandlung kam, war die Vorlage des Ministers betr. den Erlaß eines Zusatzgesetzes zu den §§ 45 u. 47, Tit. I. der Deposital-Ordnung vom 15. Sept. 1783.

Diese Vorlage ist durch den Justizminister veranlaßt worden, welcher den Wunsch hegt, daß eine umfangreichere Verleihung der Depositalgelder auf Hypotheken stattfinde. Derselbe hat in den Jahren 1862 und 1863 wiederholt Veranlassung genommen, den Gerichtsbehörden zu empfehlen, der Ausleihung der im laufenden Verkehre entbehrlichen Bestände und Hypotheken größere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Diese Aufforderungen sind nicht ohne Erfolg geblieben, was sich insbesondere daraus ergiebt, daß ungeachtet der stetigen Zunahme der Bestände der General-Depositorien der bei der Bank belegte Theil derselben, welcher im Jahre 1863 noch zwischen 20 und 21 Millionen Thaler betrug, sich bis zum Schlusse der verflossenen Jahre auf ungefähr 17 Mill. Thaler vermindert hat. Diese Summe, welche sich durchschnittlich mit nur etwa $2^2/_3$ pCt. verzinst, ist jedoch noch immer eine verhältnißmäßig zu hohe, und soll daher darauf Bedacht genommen werden, sie durch vermehrte Unterbringung der Bestände auf Hypothek noch weiter zu verringern. „Der Grund," sagt der Justizminister in dem betr. Schreiben an den Herrn von Selchow, „weshalb die gewünschte Belegungsweise bei den meisten Gerichtsbehörden den erwünschten Umfang bisher nicht erreicht hat, liegt zum Theil allerdings in der zu weit getriebenen Aengstlichkeit, mit welcher einzelne Gerichte bei Prüfung der Sicherheit der Hypotheken zu Werke gehen, möchte jedoch hauptsächlich in den hierüber in der Deposital-Ordnung gegebenen Vorschriften zu suchen sein, durch welche die Feststellung des Werthes der zu beleihenden Grundstücke nicht hinreichend erleichtert und die Verantwortlichkeit des das Darlehen bewilligenden Richters nicht scharf genug begrenzt ist. Die aus dem Hypothekenbuche sich ergebenden Erwerbspreise kann der Richter, namentlich wenn sie aus neuerer Zeit datiren, nicht füglich, ohne sich einer Verantwortung auszusetzen, als maßgebend annehmen. Es muß daher der Gewährung des Darlehns der Regel nach die Aufnahme einer gerichtlichen, resp. landschaftlichen Taxe vorhergehen. Die hiermit verbundenen zeitraubenden Weitläufigkeiten, namentlich aber die entstehenden Kosten, durch welche die an sich nur mäßigen Zinsbedingungen der General-Depositorien erheblich ver-

theuert werden, lassen es begreiflich erscheinen, daß die Grundbesitzer, namentlich dann, wenn ihr Creditbedürfniß ein verhältnißmäßig nur geringes ist, meistens vorziehen, dasselbe auf eine andere, einfachere und vielleicht nicht kostspieligere Weise, z. B. durch Aufnahme des Geldes bei einem Credit-Institute, zu befriedigen."

Um den creditsuchenden Grundbesitzern die General-Depositorien leichter zugänglich zu machen, ist ein Gesetzes-Vorschlag vorläufig dahin formulirt worden: „Den §§ 45 bis 47, Tit. 1 der Deposital-Ordnung vom 15. Sept. 1783 tritt folgende Bestimmung hinzu: Wenn sich aus dem Behufs der Regelung und Untervertheilung der Grundsteuer ermittelten jährlichen Reinertrage einer Liegenschaft, nach Abzug der auf ihr haftenden öffentlichen und gemeinen Abgaben und Leistungen, einschließlich der Grundsteuer, ergiebt, daß das auszuleihende Capital innerhalb des zwölf- und einhalbfachen Betrages dieses Ueberschusses zu stehen kommt, so ist das Gericht zu einer anderweitigen Prüfung der Sicherheit nicht verpflichtet. Ueber das Vorhandensein dieser Voraussetzungen muß jedoch auf die im § 47 a. a. O. vorgeschriebene Weise abgestimmt werden." — Die gutachtlichen Aeußerungen der Obergerichte sind in der Mehrzahl zustimmend ausgefallen. Dabei ist u. A. zur Sprache gekommen, ob die Beleihungsfähigkeit ohne Gefährdung der Sicherheit noch weiter, etwa bis zum 15fachen oder einem noch höheren Betrage des Grundsteuer-Reinertrages, erstreckt werden könne.

Die Verhandlung über diese Vorlage füllte den übrigen Theil der ersten und die ganze zweite Sitzung aus. Das Endresultat war, daß beschlossen wurde, der 15fache Betrag des Behufs der Regelung und Untervertheilung der Grundsteuer ermittelten jährlichen Reinertrages, nach Abzug der auf ihm haftenden öffentlichen und gemeinen Abgaben und Leistungen, einschließlich der Grundsteuer, biete für das auszuleihende Capital die nöthige Sicherheit dar. Es sei dies auch nur als Minimal-Multiplicator anzusehen, da die genügende Sicherheit auch bei höheren Multiplicatoren in der Regel vorhanden sei. — (Forts. folgt.)

Journalschau.

Wie wir dem Hannoverschen Land- und Forstw. Vereinsblatt Nr. 3 entnehmen, lenkte im naturwissenschaftlichen Verein zu Bremen jüngst Dr. Buchenau die Aufmerksamkeit auf die wichtige, erst kürzlich entdeckte Thatsache, daß der Rost des Getreides gerade wie der Bandwurm (Finne) und die Trichine (Muskel- und Darm-Trichine) eines zweiten organischen Körpers als Durchgangspunkt für seine Fortpflanzung bedürfe. Beim Streifenrost ist es die Berberitze, beim Fleckenrost die Natterzunge (Echium) und die Ochsenzunge (Anchusa), worauf die Sporen des auf Getreidehalmen entwickelten Rostpilzes allein gedeihen und neue Keime treiben. Es ist hiernach ohne Weiteres klar, wie wichtig die vollständige Vertilgung dieser drei Pflanzen in der Nähe von Kornfeldern ist. —

In einem Artikel der Landw. Annalen, „die Transportgefäße für Spiritus", erwähnt Herr Dr. H. Stammer der eisernen Gebinde, welche in Frankreich schon mehrfach in Gebrauch gekommen sind und sich vortrefflich bewährt haben. Die Fässer werden von P. Legrand (Rue de Charenton 111, in Bercy-Paris), welchem die Construction in Frankreich patentirt ist, in der Größe von 645 bis 660 Liter (rund 560 bis 580 Quart) angefertigt, und bestehen aus einem Cylinder von Eisenblech mit zwei Böden, welche etwas vertieft an denselben angenietet sind. Sie sind des Schutzes beim Transporte wegen mit zwei dicken Reifen oder Wülsten von Holz versehen, welche fest auf den Cylinder aufgezogen sind, und zwischen denen das verschraubte Spundloch sich befindet. Das Gewicht eines solchen Gefäßes beträgt 130 Kilogr., der Preis 80 Frs. (21⅓ Thlr.). Wie die Berechnung oder Messung erfolgt, ist nicht angegeben; vielleicht wird der Spiritus in gemessenen Gefäßen abgezogen und so sein Werth ermittelt. Jedenfalls verdient das Beispiel Nachahmung; sowohl der Transport, als auch das Ablieferungsgeschäft gewinnen dadurch an Sicherheit und Zuverläßigkeit, und man wird nach und nach dazu kommen, die so empfindlichen Benachtheiligungen des Producenten zu vermindern. —

Der Arbeitgeber berichtet, daß man in Frankreich und in der Schweiz mit vielem Erfolge Glykose (Malzzucker) als Bienenfutter verwendet. Die Glykose wird fabrikmäßig hergestellt und zu niedrigem Preise verkauft. Dieselbe ist syrupartig, ziemlich durchsichtig und dem Honig ganz ähnlich, wird auch von den Bienen gern genommen. —

Nach den Annalen der Landwirthschaft geht aus der ausgedehnten Versuchsreihe über die zweckmäßigste Art der Butterbereitung hervor, daß eine Temperatur von 18 Gr. Celsius die wichtigste Bedingung für die Vereinigung der Milchkügelchen ist; gleichgiltig ist die Zeit, welche die Milch gestanden hat, die Reaction, ferner der Luftzutritt, der bei den neueren (Turbinen-) Buttermaschinen bewirkt wird. Da ferner dieselbe Milch ziemlich gleichviel Butter liefert, ob sie nun ganz und gar, oder der Rahm allein gebuttert wird (ein Viertel des Buttergehaltes geht in beiden Fällen verloren), so empfiehlt es sich, die ganze Milch zu buttern, da man so allen Unfällen während der Rahmabscheidung entgeht. Die Vereinigung der Milchkügelchen geschieht um so leichter und vollständiger, je dünnflüssiger das Milchserum ist; daher giebt mit Wasser verdünnte Milch noch Butter, während Buttermilch von demselben Fettgehalt keine weitere Ausbeute an Butter liefert. —

Nach einer Beschreibung, welche das Melbourner Wochenblatt „Australasian" mittheilt, ist in dem Waldesdickicht bei Dandenong (in der südaustralischen Colonie Victoria) ein Riesenbaum entdeckt worden, welcher eine Höhe von 392', oder mit Hinzurechnung der abgebrochenen Krone, die sich nach anderen unversehrten Exemplaren jener Wildniß auf 30' veranschlagen läßt, von 420' besitzt. Es ist eine Eucalyptus amygdalina (der Pfefferbaum oder auch der hängende Gummibaum von Vandiemensland). Nur noch die kalifornische Wellingtonia gigantea, von welcher ein Exemplar in der Höhe von 450' bekannt ist, macht dem australischen Baumriesen den Rang streitig. Um sich die Dimensionen zu versinnlichen, erinnere man sich daran, daß die Thurmspitze des Straßburger Münsters, die höchste in Europa, sich nicht mehr als 466' über die Erde erhebt.

Provinzialberichte.

Aus dem Kreise Oels. Daß der Kreis Oels einer der rührigsten für die Förderung der Landwirthschaft ist und schon lange war, läßt sich nicht bestreiten. Die hiesigen Verhältnisse des Grundbesitzes sind darnach angethan, die landwirthschaftliche Intelligenz allgemein anzuregen. Ein großer concentrirter Besitz, der, seit vielen Jahrzehnten, wo nicht schon seit Jahrhunderten, theils verpachtet, theils unter besonderer Organisation für Rechnung des Besitzers unmittelbar verwaltet, stets einen besonderen Impuls zum Wetteifer unter Pächtern und Beamteten abgab, der sich daran anschließende Wetteifer des großen Einzelbesitzers und endlich ein, wenn auch nicht obenanstehender, doch meist dankbarer Boden, in Verbindung mit reichlicher Absatzgelegenheit für alle Producte an die nur wenige Meilen entfernte Hauptstadt, auch dem kleinen Wirthe die Vortheile vollständigerer Leistungen an die Hand gebend, waren wohl stets geeignet, eine größere Betriebsamkeit sich entwickeln zu lassen. So bildete sich denn auch hier, wie nur noch in zwei Bereichen der Provinz, an ein entwickelteres landständisches oder, provinziell näher bezeichnet, an ein entwickelteres „landschaftliches" Leben anschließend, schon früh eine Gesellschaft zur Förderung der Landwirthschaft, unter der Bezeichnung „ökonomisch-patriotischer Verein," und wenn diese Bezeichnung auch minder modern klingt, so deutet sie um so mehr die ernste Tendenz und die auf dieser fußenden Gediegenheit der betreffenden Körperschaft an. Denn so, wie in jenen anderen Bereichen, wo lange vor dem heutigen Vereinswesen ganz analoge Gesellschaften, die ökonomisch-patriotischen Societäten zu Jauer und Glatz, sich bildeten, besteht auch zu Oels ein landwirthschaftlicher Verein nach neuerem Styl, und wenn diesem wohl das Zeugniß gegeben werden muß, daß auch er sich durch seine Tüchtigkeit auszeichnet, ebenso wie die in ähnlichem Verhältnisse stehenden landwirthschaftlichen Vereine zu Jauer und Glatz so manchem ihrer Mitbrüder voranstehn, so kann dies leicht zu der Vorstellung Anlaß geben, daß die älteren Vereine mit ihrer älteren Grundlage, den Anforderungen der Neuzeit nicht Rechnung trügen; da, dem Element aller Vereinsschaft entgegen, allerdings ein für ein und denselben Zweck an einem und demselben Orte bestehendes doppeltes Vereinswesen nur als Gegensatz und abnormes Verhältniß angesehen werden kann. Die älteren Vereine, der zu Oels wie zu Jauer, haben aber gerade das Verdienst, bei ihrer alten Gediegenheit der Zeit strict gefolgt zu sein und dabei, nämlich ohne in der Zukunft zu schwärmen oder in Ueberschätzung der Gegenwart, — keine falsche, der wirklich naturwüchsigen Entwickelung nicht entsprechende Richtung eingeschlagen zu haben; jedoch läßt sich auch nicht wegleugnen, daß der hier weit entschiedener als in den modernen Vereinen sich bezeichnende gesellschaftliche Vereinsboden einer Verschmelzung bisher nicht günstig war. Die auf andere landwirthschaftliche und sociale Stellung der Mitglieder fußenden Statuten, so auch insbesondere die höheren Vereinsbeiträge, mußten die Verschmelzung der älteren und neueren Verbindungen erschweren, so daß der dienende Landwirth und der kleinere Grundbesitzer noch abgesondert ihrem Vereinigungsbedürfniß genügten; — dem Vernehmen nach aber ist eine Verschmelzung bereits angebahnt, und kommt der ökonomisch-patriotische Verein zu Oels dem hiesigen landwirthschaftlichen Vereine dabei in so sachgemäßer und unbefangener, wie in organisatorisch-praktischer Weise entgegen, daß nicht nur die Verschmelzung gelingen, sondern deren spätester Nutzen auch gesichert erscheinen dürfte. — Es wird nach dem, was darüber bekannt geworden, der Landwirthschaft des Bereichs im Allgemeinen, wie den Interessen der verschiedenen landwirthschaftlichen Stellungen im Einzelnen, somit eben wieder vollständigst dem allgemeinen Interesse sorgfältigst Rechnung getragen werden. Von besonderer Wichtigkeit ist hierbei die Aufmerksamkeit, welche der ökonomisch-patriotische Verein zu Oels der Zusammenführung von Wissenschaft und Praxis, resp. der Verwendung der Wissenschaft für die Praxis, in der Art widmet, daß er für gediegene, dabei faßliche Vorträge aus dem Gebiete der bezüglichen Wissenschaft eifrigst Sorge trägt. Die Mehrzahl der landw. Vereine hat ein solches Verdienst nicht für sich, sondern begnügen sich mit der bloßen Form der Wissenschaftspflege, die ohne allen ernsten Einfluß auf die Praxis bleibt, und müht sich andererseits mit praktischseinsollenden Institutionen und Unternehmungen ab, welche nur des Vereinswesens Nutzen illusorisch machen und die Vereine selbst in Mißcredit bringen können. Es darf nur an die Thierschauen in ihrer bisherigen Einrichtung, an das Gesindeprämiirungswesen und an die Einführung von Maschinen, resp. die Besserung des Maschinenwesens gedacht werden. In seiner letztabgehaltenen Sitzung hat der ökonomisch-patriotische Verein zu Oels angedeuteter Weise die allgemeinen Zeitaufgaben der Landwirthschaft in einem sehr eingehenden und gediegenen Vortrage, ebenso die wissenschaftlich festgestellten Ergebnisse der neuesten Agriculturchemie, insbesondere den Nutzen des verschiedenen Kunstdüngers, und endlich die gegenwärtige Stellung des Flachsbaues und die Aussichten dieser Branche, resp. ihre Aufgaben für die Gegenwart und Zukunft von bekannten Fachautoritäten verhandeln lassen. In Betreff des Flachsbaues wird auch bereits den Bedürfnissen der Gegenwart angemessen und in einer, für die Nachahmung zu empfehlenden Weise praktisch vorgegangen, namentlich in Versuchen bei der Ackerbestellung oder in Verbesserung derselben, in Auswahl und Aufzucht entsprechenderen Samens, in Rösteanlagen und in Einführung besserer Flachsbereitung. n.

Auswärtige Berichte.

Aus Rußland, 13. Febr. [Landwirthschaftliche Versammlungen. — Agrar-Banken.] Wie die „Charkower Gouv.-Zeitung" meldet, hat die Regierung die Eröffnung periodisch wiederkehrender landwirthschaftlicher Versammlungen im Gouv. Charkow gestattet. Die Initiative dazu war von dem Gouvernements-Landamt ausgegangen, und die Gründe, welche dasselbe geleitet, waren etwa folgende: Das Gouvernement Charkow ist vorzugsweise ein ackerbautreibendes, und sein Hauptreichthum besteht in der Humuserde, die trotz der mangelhaften Bearbeitung bis jetzt noch gute Ernte gegeben hat. Aber auch diese Quelle des Reichthums muß, wenn nicht verständige Reformen eintreten, versiegen, da jetzt bereits Klagen über Erschöpfung des Bodens laut zu werden angefangen. Die Viehzucht fällt sichtlich; die Gestüte sind fast alle zu Grunde gegangen; die Branntweinbrennereien und Salpetersiedereien, welche noch unlängst dort blühten, haben sich um die Hälfte vermindert. Deshalb schien es nothwendig, die Grundsätze einer rationellen Bearbeitung des Bodens, die sich im Gouvernement zu entwickeln beginnen, zu fördern und zu verbreiten, und hierzu sind die beabsichtigten Versammlungen gewiß das geeignetste Mittel, wenn sonst Verstand und guter Wille dabei den Vorsitz führen. Die erste Versammlung hat am 5. d. Mts. stattgefunden. — Von den in Rußland bestehenden Agrarbanken ist der Alexander-Adelsbank in Nischnei-Nowgorod auf Ansuchen des dortigen Adels durch das am 30. Mai 1866 Allerh. bestätigte Gutachten des Reichsrathes gestattet worden, die auf Land ertheilten Darlehne mit 8jährigem Termine in solche mit 24jährigem zu verwandeln und mit diesem letzteren Termin auch neue Darlehne auf Land gegen 6 pCt. Interessen und 2 pCt. Amortisationszinsen auszugeben. Seitdem nicht mehr aus den Reichs-Credit-Anstalten Darlehne auf Land ertheilt werden, hat die Frage der Errichtung von Privat-Agrarbanken beständig die Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Diese für den Landbesitz höchst wichtige Frage hat mit dem Erscheinen der Reglements vom 19. Februar 1861 eine noch höhere Bedeutung gewonnen, da dieselben die Anwendung neuer Grundsätze bei der Umgestaltung der Gutswirthschaft nothwendig machten. Da die Regierung schon die Verpflichtung übernommen, beim Loskauf der Bauernlandantheile mitzuwirken, konnte sie nicht auch die Errichtung einer Agrarbank auf sich nehmen, welche eben solche Papiere emittirt hätte, wie die Loskaufsscheine; es wäre dadurch der Cours beider Papiere gefährdet worden, deren Zahl entschieden hätte größer werden müssen, als die Summe der Capitalien, die für eine solche Verwendung frei gewesen wären. Gegenwärtig befinden sich Loskaufsscheine im Betrage von mehr als 171,000,000 R. im Umlauf, während doch erst kaum zwei Fünftel aller zeitweise verpflichteten Bauern zum Loskauf geschritten sind. Auf diese Weise wird die Emission von Loskaufsscheinen noch lange fortdauern müssen, und jede von der Regierung unternommene Creditoperation im Innern des Reiches müßte die Capitalien an sich ziehen, die jetzt in Loskaufsscheinen angelegt werden sollen, und so den Werth dieser letzteren herabdrücken. Wenn sich dagegen eine Privatgesellschaft bilden könnte, welche die richtige Rückzahlung der Darlehne durch die Landbesitzer mittelst eines Gesellschafts-Capitals sicher stellte und die Taxation des verpfändeten Landes und die Eintreibung der Schulden übernähme, dann würden die Gutsbesitzer ohne Zweifel Darlehne unter günstigeren Bedingungen erhalten, als wenn sie sich direct an die Capitalisten wenden, welche nicht nur selbst die Taxation auszuführen, sondern im Falle der Nichtabzahlung des Darlehns auch noch mühevolle und zeitraubende Maßregeln der Eintreibung zu ergreifen haben. Unter solchen Umständen wurde die Herausgabe eines Normalstatuts für derartige Banken von Einigen für nützlich erachtet. Aber ein solches Gesetz könnte theoretisch ganz richtig sein, würde aber doch nicht den eigenartigen Bedingungen des Volkslebens entsprechen. Folglich würde die Veröffentlichung eines Normalstatuts die Sache nicht fördern. Den Beweis hierfür lieferte auch die Verschiedenheit der Projecte selbst, welche bei dem Finanzministerium eingingen und alle untereinander und von dem von der Regierungs-Commission entworfenen Projecte abwichen. Hiedurch wurde die Nothwendigkeit erwiesen, die Initiative der Privatpersonen und Gesellschaften in keiner Weise zu beschränken.

Die Vorzüge, welche den Local-Agrarbanken in einigen Gegenden des Reiches gebühren, heben keineswegs den augenscheinlichen Nutzen auf, den eine allgemeine Central-Agrarbank bringen würde. Das Finanzministerium berücksichtigte daher alle Projecte, welche ihm über Einrichtung solcher Banken eingesandt wurden. Es waren deren 8, davon sind 5 bestätigt und 2 in Wirksamkeit getreten. So dürfte denn in nächster Zukunft eine Central-Agrarbank in's Leben treten, obgleich hierbei große Schwierigkeiten zu überwältigen waren. Die Gesellschaft des gegenseitigen Bodencredits stellt die Auszahlung der Zinsen und des Capitals auf ihre Pfandbriefe nicht nur durch die solidarische Haftbarkeit aller Dahrlehnsempfänger, sondern auch noch durch ein Gesellschaftscapital im Betrage von 1/20 der ertheilten Darlehne sicher. Vermittelst einer geschickt ersonnenen Combination bei der Abzahlung der Darlehne und der Einlösung der in Umlauf gesetzten Pfandbriefe wird es der Gesellschaft möglich werden, nicht nur Darlehne auf längere Termine in Pfandbriefen, sondern auch solche auf kürzere Termine in baarem Gelde zu ertheilen. R.

London, 22. Febr. 1867. [Zucker in Brauereien verwendet. Mangel an Gerste. — Die Zufuhr von Landmilch nach London. — Preis des Grund und Bodens in London. — Allsopp'sches Bier auf der Pariser Ausstellung. — Curioses Diner in Paris. — Mechi's Düngungs-Versuche mit Gasabfällen. — Insectenplage in Neu-Seeland. — Wie man die Ratten los wird.] Wie die Noth bekanntlich Eisen bricht, so hat auch hier der große Mangel an einheimischer wie ausländischer Gerste zu Malzungszwecken einige von den Brauern in die Nothwendigkeit versetzt, daß sie ordinären Zucker zu Brauzwecken aufgekauft haben. Wirklich schöne Gerste ist nämlich eine große Seltenheit für die nächsten Monate geworden, weil dieselbe im Herbste in Folge des enormen Regenwetters in so feuchtem Zustande eingebracht worden war; deshalb sind denn auch in Folge der schlechten Gerstenernte die besten Qualitäten Gerste bis auf 18 Thlr., ja 18¾ Thlr. gestiegen, und das beste helle Malz, was von den „pale ale" (Hell-Bier)-Brauern so sehr begehrt wird, gilt gar 26⅔ Thaler. für je 5⅓ Scheffel (das ist ein englischer Quarter). Mit alleiniger Ausnahme von etwa 100,000 Scheffeln wirklich schöner Gerste, die Jahr aus Jahr ein von den dänischen Inseln her eingeführt wird, sind die ganzen massenhaften Gerstenzufuhren vom Continent und sonst wo her nur alles Qualitäten, die zum Verschroten und zur Destillation verwendbar sind. Hier ist es eine allgemein ausgesprochene Ansicht unter den Fachmännern, daß die Länder des Continents keine Gerste zu produciren vermögen, welche zu gut verkäuflichem Braumalz verarbeitet werden könnte, eine Ansicht, welche jedoch ein deutscher Patriot, ein Herr M. Elsner, in einer großen englischen Zeitung nachträglich widersprochen hat. Da haben Sie denn wohl auch einen Begriff davon, was für ein Unterschied zwischen dem englischen und dem bairischen Biere auf dem Continente besteht. — Einen guten Begriff für London's Größe giebt der monatliche Milchconsum vom Lande her, welcher 2,032,000 Quart beträgt. Davon liefern die westlichen Grafschaften 560,000 Quart und die östlichen 500,000 Quart, die nördlichen aber 380,000 Quart. Hants und Berks senden 220,000 Quart, und von andern Districten beträgt die Zufuhr 74,000 Quart. Die geringsten Beiträge dazu liefern die Grafschaften Kent und Sussex. Nach den jüngsten jährlichen Durchschnittsberechnungen beträgt die Jahres-Milchmenge, die nach London gebracht wird, 25,416,000 Quart. Dazu kommt nun aber noch ein volles Drittel dieses Betrages hinzu, welches die Londoner Milchwirthe liefern, indem sich deren Vorräthe auf 260,000 Kunden vertheilen. Es ist diese ganze Milchmenge das Erzeugniß von 20,000 Milchkühen auf dem Lande. Die Engros-Preise für die Milch betragen durchschnittlich 2½ Sgr. für das Quart, und der Werth der gesammten nach London zum Consum gebrachten Milch repräsentirt eine Summe von 660,400 Pfd. St., das sind über vier Millionen Thaler jährlich. — Wie enorm übrigens der Preis des Grund und Bodens in London in die Höhe gegangen ist, das geht aus dem Schreiben des bekannten Alderman Mechi an die Times hervor, worin er erklärt, daß der Boden in der City für nahezu 475 Thlr. (70 Pfd. St.) pro Quadratfuß, der Acre von anderthalb Morgen, mithin für zwei Millionen Pfd. St., das sind nahezu vierzehn Millionen Thlr., neuerdings verkauft wird. — Viel von sich reden macht hier die Notiz, daß, dem Vernehmen nach, die berühmte Brau-Firma Allsopp und Söhne in Bourton—on—Trent es übernehmen wird, die große Pariser Ausstellung mit ihrem pale ale oder hellen Biere zu versorgen, wobei man auf einen beträchtlichen Consum rechnet, zumal die Nachfrage nach dieser Sorte Bier enorm zunimmt, und zwar nicht bloß in Frankreich, sondern allgemein über den ganzen Continent hin. — Beiläufig mangelt es doch in Paris an Excentricitäten niemals. So wurde kürzlich ein Diner veranstaltet, dessen vornehmlichstes Gerichte aus Haifisch, Pferde-, Hunde- und Rattenfleisch gebildet wurden. Daß man Bärenfleisch dort jetzt alltäglich verkauft, das darf natürlich nicht wundern. — Der jetzt verarmte, immer aber noch an landwirthschaftlichen Curiositäten reiche Mechi veröffentlicht neuerdings seine Düngungsversuche mit den Gasabfällen. Ich will Sie mit den wohl etwas übertriebenen Details verschonen und Ihnen nur den Schluß seines jüngsten Aufsatzes darüber mittheilen. Danach betragen die Unkosten dieser Düngung für anderthalb Morgen nicht weniger als 35 Pfd. 7 Sh., also ca. 250 Thlr., und der Erlös daraus 97 Pfd. 3 Sh. 9 P., oder ca. 650 Thlr., so daß nach Abzug der Düngungskosten noch 400 Thlr. pro anderthalb Morgen reiner Gewinn übrig bleiben, eine doch vielleicht zu colossale Berechnung. Immerhin ist es aber anzuerkennen, daß dieser strebsame Mann fort und fort immer Neues in der Landwirthschaft zu Tage fördert. — Welche Vorsicht übrigens bei der Uebernahme fremdländischer Sämereien nothwendig ist, davon hat man neuerdings in Neu-Seeland zu großem Schaden Belehrung bekommen. Sobald dort das Getreide und die Wurzelpflanzen in der Erde waren, sollten auch bald aller Art Würmer und Insecten lebendig werden, welche die junge Saaten beschädigten und zerstörten, trotzdem man dergleichen Wesen noch nie zuvor in der Colonie gesehen hatte. Die Eier und Larven von diesen verderblichen Thieren waren mit den Sämereien zugleich dorthin eingeführt und verbreitet worden. Jetzt bezahlen die Neu-Seeländer Ansiedler einen Sovereign für jeden insectenvertilgenden Vogel, der lebend dort ankommt! — Zum Schlusse noch ein humoristisches Mittel, um die fatalen Ratten loszuwerden. Der „Philadelphia Ledger" schreibt, daß das Einfangen der Ratten oft schwierig ist, weil alte Ratten überaus verschmitzt sind. Und Giftstreuen ist nicht nur gefährlich, sondern auch anstößig, weil die Thiere häufig an unzugänglichen Orten verenden und dann beim Verwesen die Luft verpesten. Da befolgt nun ein kluger Landwirth einen besseren Plan. Er bestreut den Boden in der Nähe der Rattenlöcher mit einer dünnen Schicht von Aetzkali, das er vorher feucht gemacht hat. Sobald nun die Ratten darüber weglaufen, bekommen sie davon wunde Füße, diese belecken sie wieder mit ihrer Zunge, dadurch wird wieder ihr Maul wund, und die Folge ist, daß sie solche Gegend nicht nur meiden, sondern auch die übrigen Ratten von der Gefahr avertiren, so daß das Gehöft bald von ihnen befreit wird.

R. Sm.

Landwirthschaftlicher Bericht aus dem Königreich Sachsen.

Mitte Februar.

Die Witterung ist auch im Monat Januar eine abnorme gewesen, abnorm theils wegen ihrer Milde, theils wegen des plötzlichen grellen Temperaturwechsels. Wir haben im ganzen Monat etwa nur eine Woche Frost gehabt, und die Kälte überstieg nie 10° R.; dabei war der Schneefall in dem niederen Lande kaum nennenswerth, während derselbe im Gebirge von großer Bedeutung war. Was den plötzlichen grellen Temperaturwechsel anlangt, so geschah es wiederholt, daß, während in der Nacht das Thermometer 10° Kälte nachwies, in der Frühe des nächsten Tages 6° R. Wärme herrschten. Vorherrschend waren feuchte Niederschläge in der Gestalt von Regen, besonders anhaltend und stark in der letzten Januarwoche, welche deshalb auch Austritt der fließenden Gewässer und Ueberschwemmung brachte.

Den Saaten war diese Witterung nicht zum Nachtheil; dieselben stehen vielmehr sehr schön; um so ungünstiger war sie für den Gesundheitszustand der Menschen; selbst die Cholera wüthete an einigen Orten fort. Am meisten hatten aber unter der gelinden Witterung die Bierbrauer zu leiden, namentlich in der Hinsicht, daß ihnen, da die fließenden Gewässer keine Eisdecke trugen, die Gelegenheit benommen war, sich für den Sommer und Herbst mit Eis zu versorgen. Eis bildet aber gegenwärtig für alle Bierbrauer einen Hauptartikel, ohne Eis können sie um so weniger bestehen, als die Ansprüche an ein gleichmäßig gutes Bier das ganze Jahr hindurch mit jedem Jahre gestiegen sind. Fehlt ihnen nun die Gelegenheit, sich im Winter die nothwendige Quantität Eis auf billigem Wege selbst zu beschaffen, so müssen sie dasselbe im Sommer und Herbst zu theuren Preisen kaufen, wodurch — da z. B. im vorigen Herbst der Centner Eis mit 1 Thlr. 3 Sgr. bezahlt werden mußte — die Rentabilität der Brauereien um so mehr leidet, als die Herstellung

und Erhaltung guten Bieres unter solchen Umständen nicht wohl möglich ist.

Nur diejenigen Bierbrauer waren im Stande, in diesem Winter den erforderlichen Vorrath von Eis einzusammeln, welchen Teiche zur Disposition stehen. Die Teiche sind deshalb auch behufs der Eisgewinnung sehr gesucht; für den preußischen Morgen Fläche wird bereits ein Pachtschilling von 15 Thlr. gezahlt, gewiß ein erheblicher Nebenertrag für ein Object, welches für den Eigenthümer gar keinen Werth hat und unter dessen Ansnutzung die Fischzucht nicht im Geringsten leidet.

Im Anschluß an diese Notizen über die Witterung theile ich noch mit, daß der wetterkundige Windmüller Stannebein behufs der Vorhersagung der Witterung den Hauptaccent auf die Strömungen der Wolken legt, und zwar auf die langsamen und schnellen Strömungen derselben einerseits, andererseits auf deren Gestaltung. Schnelle Strömung binnen 24 Stunden, langsame bis zu fünfmal 24 Stunden. Daß jede Veränderung der Witterung den verschiedenen Strömungen der Wolken und nicht den Winden zugeschrieben werden müsse, da letztere ihre Steigerung und Wendung von den Wolken erhielten, sei keinem Zweifel unterworfen. Deshalb würde es von großem Vortheil sein, wenn, wie bis jetzt durch die meteorologischen Telegraphenstationen die Windrichtungen, künftig die Strömungen und Gestaltungen der Wolken angezeigt würden; dadurch könnten in Betreff der Witterungsangelegenheiten bedeutende Fortschritte gemacht werden und der allgemeine Nutzen davon würde nicht ausbleiben. Hauptsächlich würde dieses in den Seehäfen von der größten Bedeutung sein, da niemals Sturm einträte, bevor sich derselbe nicht durch die Wolkenströmung vorher angezeigt habe.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Credit-Vereins für das Königreich Sachsen hielt im vorigen Monat eine Sitzung ab, in der die Thätigkeit des Vereins bis zum Schluß des Jahres 1866 näher dargelegt wurde. Dieselbe ist immerhin nicht unerheblich, wenn man bedenkt, daß in das Jahr 1866 ein Krieg fiel, der, wie alle anderen Unternehmungen, so auch die Geldinstitute sehr schädigte.

Vom Beginn der Wirksamkeit des Vereins an (Juni 1866) bis Ende des Jahres 1866 traten demselben 2680 Mitglieder bei. Dieselben zahlten Eintrittsgeld 5360 Thlr., Stammantheile 58881 Thlr.; 777 Mitglieder waren mit ihren Einzahlungen am Jahresschluß noch im Rückstande.

Weiter erhielt der Verein an baaren Geldeinlagen von Mitgliedern und Nichtmitgliedern, sowie Vorschüsse von der Staatsregierung einen Gesammtbetrag von 202,383 Thlr., und für verkaufte Pfandbriefe wurden 15,650 Thlr. eingenommen. Die Gesammt-Einnahme betrug mithin 282,374 Thlr. Pfandbriefe wurden im Betrage von 276,325 Thlr. creirt, so daß sich die ganze Summe der Einnahmen auf 558,599 Thlr. stellte. Davon sind an Darlehnen ausgegeben worden in Baarem 248,642 Thlr., in Pfandbriefen 212,206 Thlr., in Summa 460,248 Thlr. Der Gewinn stellt einen kaum zu erwarten gewesenen Ueberschuß in Aussicht.

Beschlossen wurde, daß künftig Gemeinden auch ohne Grundbesitz die Rechte ordentlicher Mitglieder und namentlich Darlehne auch ohne Hypothekenbestellung erhalten sollen, und daß eine zweite Classe Pfandbriefe mit $4\frac{2}{3}$ pCt. Zinsen nicht mehr, sondern an Stelle derselben unverzinsliche Vereinsbanknoten ausgegeben werden sollen.

Zwar hat der Verein bis jetzt noch nicht alle Ansprüche befriedigen, nicht alle Hoffnungen, die auf ihn gesetzt worden sind, erfüllen können, namentlich Gesuche um zu hohe Credite zurückweisen müssen, dennoch ist die Wirksamkeit des Vereins in vielfacher Richtung für die Landwirthschaft eine segensreiche gewesen, und es ist die Hoffnung vorhanden, daß der Verein fernerhin der Landwirthschaft noch mehr Vorschub leisten werde.

Ein Leipziger Localblatt brachte kürzlich einen sehr interessanten Artikel über den Samenhandel in Leipzig, bekannt unter dem Namen Leipziger Samenmesse, in welcher bedeutende Summen für Sämereien umgesetzt werden. Die diesjährige Samenmesse war von mehreren Großhändlern und etwa 150 Gärtnern besucht, namentlich aus Thüringen und der preuß. Provinz Sachsen, den Hauptproductionsländern von Feld- und Gartensämereien. Unter Anderem hatte sich ein Producent aus Aschersleben eingefunden, welcher gegen 40 Ctr., und einer aus Eisleben, welcher sogar gegen 150 Ctr. Sämereien nach Leipzig gebracht hatte. Alle diese bedeutenden Samenquantitäten waren binnen wenigen Stunden verkauft. Sobald nur die Samenzüchter stets guten, keimfähigen Samen zu Markte bringen, werden sie auch die Concurrenz mit den Großhändlern aushalten können, obschon diese den Abnehmern viel Credit geben und durch ihre weit verbreiteten Samenkataloge den Einkäufern eine Reise nach Leipzig einigermaßen verleiden.

Die meisten Einkäufer waren aus dem Erzgebirge und dem bayerischen Oberlande, da in diesen Gegenden das Klima für das Reifen guten Samens meist hinderlich ist.

Als ein neuer Zweig des Geschäftsbetriebes tritt seit Kurzem die ansehnliche Zufuhr getrockneter und gefärbter Blumen und Gräser auf, Artikel, welche schnellen Absatz fanden.

Nicht minder einflußreich für den Handel und Betrieb des Garten- und Feldbaues, namentlich der Anzucht von Bohnen-, Erbsen-, Möhren-, Kohl-, Gurken-, Salat-, Zwiebel-, Rübensamen, ist der persönliche Verkehr der zur Samenmesse Anwesenden, durch welchen die Befriedigung gärtnerischen Bedarfs einem jeden Einzelnen sehr erleichtert wird. Deshalb haben einige Gärtner in Leipzig den glücklichen Gedanken ausgeführt, nicht nur während der Samenmesse in Angebot und Nachfrage Sämereien bekannt zu machen, sondern auch allmonatlich einen Anzeiger für Handelsgärtner herauszugeben, in welchem unter den Rubriken „Angebot" und „Gesuch" ein Jeder seine Wünsche auch hinsichtlich lebender Freiland- oder Gewächshauspflanzen im Interesse der Producenten und Consumenten schnell bekannt werden lassen kann. —e.

Vereinswesen.

Landwirthschaftlicher Verein zu Liegnitz.

Bei der am 15. Februar sich einer regen Theilnahme erfreuenden Versammlung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins führte der Domainenpächter Levinstein den Vorsitz.

Zur Aufnahme in den Verein waren neun Anmeldungen eingegangen. Unter den eingegangenen Schriftstücken befand sich das Protokoll der Sitzung des Central-Collegiums vom 14. Januar c. Es wurde beschlossen, diesen Bericht abdrucken zu lassen, den Vereinsmitgliedern zuzustellen und in der nächsten Sitzung einer allgemeinen Besprechung zu unterziehen, auch in Verbindung hiermit einen Antrag auf Abänderung der Statuten des Central-Vereins zu erledigen, der dahin lautet, daß die Sitzungen des Collegiums jährlich viermal, des Vorstandes mit den Beisitzern monatlich einmal stattzufinden haben.

Ein anderer Antrag: „Petition an das Handelsministerium um Ermäßigung des Transports für künstlichen Dünger, Viehsalz, landwirthschaftl. Maschinen 2c.", wurde einer besonderen Commission zur Vorbereitung für die nächste Sitzung überwiesen. Ferner war ein Schreiben des Centralvereins-Vorstandes eingegangen, enthaltend die Mittheilung, daß der Central-Verein bei dem Unterrichtsministerium vorstellig geworden sei wegen Einführung des landw. Unterrichts in Verbindung mit naturwissenschaftlichen Disciplinen an den Schullehrer-Seminaren. Als vorläufige Aushilfe wurde empfohlen, die Lehrer zu den Vereinssitzungen heranzuziehen; in Folge dessen ward beschlossen, durch Inserat die im Vereinsbezirke wohnenden Lehrer als Gäste zu den Versammlungen einzuladen.

Die Rechnungslegung wies ein Vereinsvermögen von 1800 Thlr. nach, und wurde zur Prüfung derselben eine Commission ernannt.

Es wurde dann beschlossen: für dieses Jahr eine Thierschau nicht stattfinden zu lassen; als Gründe wurden während der lebhaften Discussion besonders hervorgehoben, daß die kleineren Thierschaufeste sich in ihrer jetzigen Gestaltung überlebt, und daß nur diejenigen auf Erfolg, d. h. pecuniären, zu rechnen hätten, welche den Charakter einer allgemeinen Volksbelustigung an sich trügen. Der landw. Verein könne es aber nicht als seine Aufgabe betrachten, derartige Vergnügungen zu arrangiren und hierbei außerdem seine Casse bei eintretender ungünstiger Witterung einer großen Gefahr auszusetzen. Andererseits seien die Erfolge der Thierschaufeste auch nicht mehr so hervorragend, als früher, da der Viehstand im Allgemeinen und besonders auf den Dominien sich sehr verbessert und der Kleinbesitzer jederzeit Gelegenheit habe, sich aus diesen Bezugsquellen gutes Vieh anzuschaffen. Noch mehr gelte dies für Maschinen, denn die Zahl der Fabriken habe seit circa 10 Jahren sehr zugenommen, in jeder Stadt befänden sich mehrere bedeutende Niederlagen zur Auswahl, und sei wohl jetzt selbst der kleinste Besitzer von dem Nutzen und Vortheil der Maschinen überzeugt.

Hierauf folgte der Vortrag des Herrn Zwintscher über Anbau und Futterung des Mais. Derselbe rühmte den Mais als das vortheilhafteste und den meisten Ertrag gewährende Grünfutter. Als wesentliche Punkte des Vortrages und der hierüber stattgehabten Discussionen sind hervorzuheben: der Anbau in 18 bis 20" entfernten Furchen, in welchen der Mais, wie die Kartoffel, in Entfernungen von 6" gelegt, dann mit dem Schleicher zugedeckt, nach 10 bis 14 Tagen tüchtig abgeeggt und später mit dem Jäter befahren wird. Als vortheilhafteste Ausnutzung ist die Zerkleinerung als Siede zu empfehlen, jedoch müssen, des geringen Gehaltes an Trockensubstanz wegen, Beigaben von Getreideschrot, Rapskuchen oder Heu verabreicht werden. Eine derartige Futterung verdient vor allen anderen Arten den Vorzug und wird überraschende Resultate liefern. Die zweckmäßigste Methode, den Mais während des Winters zu conserviren, ist, denselben im Felde an Drahtseile zu lehnen. Mehrere hervorgebrachte Bedenken, daß der Mais eine schlechte Vorfrucht, wurden nur im Falle Winterung als Nachfrucht gebaut, als richtig anerkannt, da die zurückbleibenden Strünke des Mais sehr hart sind und den Acker hohl lassen. In diesen Zwischenräumen sammelt sich während des Winters Wasser, welches wiederholentlich friert und das Ausfaulen der Wurzeln zur Folge hat.

Schließlich hatte Herr Eugen Heymann aus Breslau die Güte, die Versammlung mit einem Vortrage über den zu gründenden Central-Actien-Verein zu erfreuen. Die Principien, welche Herr Heymann entwickelte und welche in dem im Januar d. J. erlassenen Circular des Gründungs-Comité's ausführlich auseinandergesetzt sind, wurden allgemein anerkannt und gewünscht, daß das projectirte Unternehmen recht bald in's Leben treten möchte. Da die staatliche Genehmigung noch nicht erfolgt ist, konnte eine Betheiligung zur Actienzeichnung nicht stattfinden.

Erste diesj. Sitzung des landw. Vereins zu Kostenblut.

A. Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten. Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden, erinnernde Rückblicke auf das Jahr 1866 durch denselben. Der Schluß der kurzen Ansprache lautete: Wolle der Himmel unsere Häuser, Höfe, Felder, Fluren und das Vieh behüten und die Landwirthschaft immer freudigeren Zielen entgegenführen! — Hierauf Protokollverlesung und Berichterstattung durch den Vereinsschriftführer, Lehrer Klimke zu Frankenthal, über die Sitzung des Central-Collegiums in Breslau vom 14. Januar c. — Mittheilung des Vortrages des Herrn Director Pietruski in Poppelau über Ackerbauschulen, den derselbe bei jener Sitzung in Breslau gehalten hatte, und welchen sich der hiesige Vereinsschriftführer seiner Vorzüglichkeit halber von dem Hrn. Referenten erbeten hatte. — Mittheilungen: Den diesjährigen Zuchtviehmarkt in Breslau betreffend, desgl. die neue schlesische Hagelversicherungs-Gesellschaft. — Anträge: Beitragsfreie Aufnahme der Volksschullehrer in den landw. Verein, damit ihnen Gelegenheit geboten werde, mit der Landwirthschaft und ihren einzelnen Zweigen besser vertraut zu werden, um späterhin die Leitung von landw. Fortbildungsschulen übernehmen zu können. — Erhöhung der Mitgliedsbeiträge von 1 auf $1\frac{1}{2}$ Thlr. jährlich. Beide wurden angenommen. — Verlegung der Sitzungstage von Sonn- auf Wochentage wurde abgelehnt. — Aufnahme eines wirklichen und eines beitragsfreien Mitgliedes.

B. Tagesordnung. Beantwortung der Frage: Ist die Anwendung der neuerdings so vielfach in Aufnahme gekommenen Ringelwalze besonders empfehlenswerth? In freier Discussion ergab sich folgendes Resultat der Berathung: Es gebe nicht bald ein vorzüglicheres Ackerinstrument, als die Ringelwalze. Sehr gute Dienste leiste sie bei Unterbringung des Düngers, noch bessere nach geschehener Saat. Ihr einziger Nachtheil dürfte nur darin bestehen, daß sie zu kostspielig sei (eine mittlere kostet 60 Thlr.); sie bearbeitet mit drei Pflügen täglich 12 bis 14 Morgen. Bei einem Gute von 200 Morgen sei eine genügend, bei größeren Gütern müßten dagegen mehr dergleichen Walzen angeschafft werden. In unseren Gegenden brauchen wir sie allerdings weniger, weil Holzwalzen mit zweizölligen Narben fast dasselbe zu Stande bringen; die Arbeit der Ringelwalze bleibe aber vorzüglich und sei insbesondere um die Ackergahre zu befördern empfehlenswerth. Die steinerne Walze sei in dieser Hinsicht nicht so praktisch. Dieser Ausführung wurde entgegnet, daß die Ringelwalze zu tiefe Rinnen mache; ein Schollenbrecher, vorzugsweise von Crosquill, sei besser, die Wendung desselben leichter. Bei Nässe nütze die Ringelwalze nichts, während der Schollenbrecher selbst bei Regenwetter anwendbar sei. Es komme freilich dabei viel auf die Bodenverhältnisse an. Bei thonigen Böden ist die Ringelwalze am wenigsten empfehlenswerth. Die steinerne Walze ist beim Rübendrill gut anzuwenden.

Vereinscassenbericht durch den Rendanten, Kfm. Schmidt. Ertheilung der Decharge durch Erheben von den Plätzen.

Neuwahl des Vorstandes für die nächsten drei Vereinsjahre. Mitglied Insp. Gamper ergriff das Wort und erklärte, der Vorstand sei so günstig zusammengesetzt, daß sein Bleiben von allen Mitgliedern gewünscht werde. Dies wurde von den Versammelten einstimmig durch Erheben von den Plätzen ausgesprochen. Der Vorsitzende, Herr Gutsbes. Heidler, lehnte indeß aus Gesundheitsrücksichten seine Wiederwahl entschieden ab. In nächster Sitzung soll deshalb eine Ergänzungswahl stattfinden. — Gewählt sind wieder: W. Scholz, Erbscholtiseibes. in Spillendorf, als Vertreter des Vorsitzenden, Gutsbes. Tschepe in Tschammendorf als zweiter Beisitzer, Kaufmann Schmidt hier als Rendant, Lehrer Klimke in Frankenthal als Vereinsschriftführer. C. K.

Dyhernfurth, 17. Februar. Bei unserer heutigen Sitzung des landw. Vereins war die Betheiligung von Seiten der Rustikalen eine weit regere, als die der Herren Gutsbesitzer und Beamten. Es tritt ein recht eigenthümliches Verhältniß zu Tage, indem gerade die Herren, welche sich sehr gerne als hervorragende Landwirthe geehrt sehen möchten, auch vielleicht sind, für ein Vereinsleben gar keinen Sinn zeigen, oder zu stolz sind, den Reihen der Rustikalen zu gestatten, die abfallenden Brosamen ihrer Wissenschaft und Erfahrung sammeln zu dürfen. Den aufblühenden Verein zu belächeln, vermag man nicht mehr zu wagen, und erfolglos bleiben die Bemühungen, die Energie und Willenskraft unseres Vorstandes in den Staub zu ziehen. — Bei der heutigen Sitzung setzte Herr Inspector Effner von Klein-Pogul seinen Vortrag über Schafzucht fort, und der Vorsitzende begann die geschichtliche Entwickelung des Ackerbaues in Vortrag zu bringen. Beide Vorträge erregten wohl allgemeines Interesse, und wird deren Fortsetzung in den nächsten Sitzungen erfolgen. — Der königliche Geburtstag wird den 22. März nach vorangegangener Sitzung durch ein Festdiner begangen, zu welchem Gäste Zutritt haben. △

Neumarkt, 19. Febr. [Dritte Sitzung des Bienenzüchtervereins.] Bei derselben wurden die Vereinsmitglieder von Nr. 36 bis 41 aufgenommen und zwei Sitzungsberichte des Brudervereins im Kreise Jauer mitgetheilt. Ein Mitglied stellte die Frage: Soll man bei 5 Gr. Kälte die Fluglöcher bei den Bienenstöcken zustopfen? Sie wurde dahin beantwortet, daß gerathen wurde, dieselben im Herbst soviel als erforderlich zu verengen. Man bedient sich dazu besonders zugeschnittener Hölzchen oder hölzerner Zapfen, verwendet auch Korkpfropfen dazu. Papier genügt nicht, weil dasselbe von den Bienen zernagt wird. Eine Oeffnung, so groß, daß einige Bienen auf einmal heraus können, aber kein Mäuschen hinein kann, muß bleiben. Bei vorkommenden Schneeverwehungen im Winter muß man bald wieder lüften. Kranke Bienen wollen aus dem Stock heraus, deshalb muß eine Oeffnung bleiben, im Nichtfall entsteht Unruhe unter dem Volk und dadurch größerer Verlust an Bienen. Solle keine Oeffnung im Stocke bleiben, würden sie die Bienen selbst verstopfen, wie dies manchmal theilweise bei zu großen Fluglöchern geschieht.

Nun erfolgte die Erörterung der Frage: Ist die natürliche Lebensdauer der Bienenkönigin zu beschränken? Oder was hat ein Bienenzüchter alternden Königinnen gegenüber zu thun? — Bienenvölker ein und desselben Bienenstandes, welche unter scheinbar gleichen Verhältnissen überwintert haben und im Frühjahr die Flugzeit beginnen, machen oft sehr ungleiche Fortschritte. Während das eine Volk rasch vorwärts schreitet, bleibt das andere wider alles Erwarten zurück. Eine Hauptursache hiervon kann im Alter und der Untauglichkeit der Bienenkönigin liegen. Deshalb müssen alte Königinnen entfernt werden. Die Bienen selbst weisen den Züchter darauf hin, was er zu thun habe, indem sie oft die abgelebte oder verunglückte Königin tödten. Doch ist dies Geschäft eben nicht den Bienen allein zu überlassen, weil sie eine untauglich gewordene Königin oft zu lange zum Nachtheil des Bienenzüchters dulden, oder weil das Ableben derselben nicht selten zu einer ungünstigen Zeit geschieht, worauf dann Weisellosigkeit und Drohnenbrütigkeit eintritt. Sobald ein Züchter die Weisellosigkeit bei einem Volke entdeckt, so suche er demselben schleunigst dadurch zu helfen, daß er ihm, wenn er im Besitz bedeckter Weiselzellen ist, eine solche zusetzt. Es tritt ohnehin noch eine lange Unterbrechung ein, bevor die Königin fruchtbar wird, und in dieser Zeit kann wohl der Stock bei günstiger Tracht honigreich, aber auch volksarm werden. Eine Königin kann nur 4, höchstens 5 Jahre geduldet werden, muß aber schon früher entfernt werden, wenn der Züchter bei aufmerksamer Beobachtung findet, daß sie ihre Functionen nicht mehr gut verrichtet. Damit man das Alter der Königin jedes bezüglichen Stockes weiß, thut man gut, es am Stocke selbst durch Blei- oder Buntstift zu bemerken und in seinem Bientagebuche die nöthigen Notizen darüber noch besonders zu machen. Die schwache Königin muß bald in der ersten Trachtzeit entfernt werden, weil sie sich später und besonders in volkreichen Stöcken schwer abfangen läßt. Wenn sie aber nicht im Frühjahe aus dem Stock entfernt werden kann, so thue man dies unmittelbar nach der Tracht. Damit aber bei dem Bienenvolk keine zu große Unterbrechung bis zur Fruchtbarkeit der Königin eintrete, thut man gut, in besondern kleinen Wohnungen solche zu ziehen, woraus man dann fast zu jeder Zeit bedeckte Zellen oder ausgelaufene Königinnen entnehmen kann. C. K.

Landwirthschaftliches Institut der Universität Halle.

Im laufenden Wintersemester studiren an hiesiger Universität nach amtlichem Ausweis, mit Einschluß der nachträglich Immatriculirten und Hospitanten: 146 Landwirthe, von denen angehören:

der Provinz Sachsen	40
" " Schlesien	20
" " Brandenburg	9
" " Posen	8
" " Preußen	4
Rheinprovinz	4
Hannover	4
Schleswig-Holstein	4
Provinz Pommern	3
Nassau	1
Lauenburg	1
dem Königreich Preußen	98
dem Großherzogthum Anhalt	10
Königreich Sachsen	9
Großherzogthum Hessen	4
Lippe-Detmold, Mecklenburg-Schwerin, je 3	6
Braunschweig, Hamburg, Lübeck, je 2	6
Würtemberg, Schwarzburg-Sondershausen, Altenburg, je 1	3
Ungarn	4
Rußland	3
Schweiz	2
Frankreich	1
Summa	146.

Besitzveränderungen.

Durch Kauf:

das Rittergut Nieder-Schwerklan, Kr. Rybnik, von Rtgbs. Vater an Graf v. Lanskeronsky,

das zum Rittergut Stabelwitz gehörige Vorwerk Altenhain, Kr. Breslau, von Rtgbs. v. Alten an Gutsbes. Hegner aus Ostrowo.

Wochen-Kalender.

Vieh- und Pferdemärkte.

In Schlesien: März 4.: Namslau, Leobschütz, Ottmachau, Hoyerswerda, Parchwitz, Schlawa. — 5.: Greiffenberg. — 6.: Schönberg. — 7.: Glatz, Hirschberg. — 8.: Proskau.

In Posen: März 5.: Brätz, Opalenica, Rynarzewo, Schocken, Wissek. — 6.: Trzemeszno. — 7.: Kosten, Krotoschin, Kurnik, Sarne, Zirke, Czerniejewo.

Tabakmarkt: 5. März zu Neumarkt.

Flachsmarkt: 7. März zu Saabor.

Landwirthschaftliche Vereine.

2. März zu Breslau (Club der Landwirthe, Hôtel de Silésie, Vortrag des Herrn Stabs-Roßarzt Adam: „Ueber Fleischbedarf und die Nothwendigkeit von Fleischschauen in größeren Städten.")

Hierzu der Landwirthschaftliche Anzeiger Nr. 9.

Verantwortlicher Redacteur W. Janke in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Landwirthschaftlicher Anzeiger.

Erscheint alle 8 Tage.
Insertionsgebühr:
1¼ Sgr. pro 5spaltige Petitzeile.

Redigirt von Wilhelm Janke.

Inserate werden angenommen
in der Expedition:
Herren-Straße Nr. 20.

Nr. 9. Achter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. 28. Februar 1867.

Die zwei Heerdbücher für Deutschland und die unerklärliche Theilnahmlosigkeit der Viehzüchter in Süd- und West-Deutschland daran.

Zwei Heerdbücher für Deutschland! Haben wir in diesem Jahre einen guten Schritt vorwärts zur dereinstigen vollen Einigung Deutschlands gethan, so wird der Geist, der aus diesem Schritte erwächst, hoffentlich auch den unnöthigen und schädlichen Spaltungen auf anderen als politischen Gebieten im Vaterlande ein Ende machen. — Wozu diese zwei Heerdbücher für ein Land? für ein und dasselbe Bedürfniß? Warum einigen sich die Herausgeber beider Bücher nicht zu einem gemeinsamen Unternehmen? und wenn sie dazu aus eigenem Antriebe nicht schreiten, warum unterstützen die deutschen Viehzüchter die ihnen unwillkommene und schädliche Spaltung? warum entziehen sie dem einen oder dem anderen nicht ihre Anmeldungen, oder beiden zugleich, wenn sie nicht anders wollen, um ein neues, einheitliches Ganze auf verbesserter Unterlage gründen zu lassen?

Verbessert kann die Unterlage dadurch werden, daß in den Nachweisungen über die Abstammung auch die Aufzeichnungen über die Eigenschaften und die Nutzung jedes einzelnen Zuchtthieres aufgenommen werden, entsprechend ungefähr dem Vorschlage, welcher dazu von Hugo H. Hitschmann auf Seite 35 des 2. Jahrgangs des Janke'schen Jahrbuchs der deutschen Viehzucht unseres Erachtens in ebenso zweckmäßiger, als leicht ausführbarer Weise gemacht worden ist. Leicht ausführbar denken wir uns diesen Vorschlag, wenn die Herausgeber des einheitlichen deutschen Heerdbuches die von Hitschmann entworfenen beiden Schemas für Kühe und Bullen in Vorrath halten und allen Züchtern, die bisher ihre Zuchten angemeldet haben, so wie allen, die noch anmelden wollen, diese Formulare mit dem Ersuchen mittheilen wollen, ihre Nachweisungen nach diesem Formulare einzurichten, resp. die Einrichtung dazu für die Folge darnach vorzubereiten.

Für die übrigen Viehgattungen müßten dann ähnliche Formulare entworfen und zugesandt werden. Vielleicht ließen sich auch noch die Minimalpreise und die feststehenden Verkaufstermine einschalten. — Eine fernere Verbesserung würden wir darin erblicken, daß in den Registern der späteren Jahrgänge die Namen und Wohnorte der Züchter, die in den früheren Jahrgängen eingetragen sind, sofern sie noch bestehen, fortgeführt würden, unter Beifügung der Provinz, welcher der Züchter angehört, hinter dem Namen und der Seite des Heerdbuches, auf welcher die Eintragung steht. Das Heerdbuch müßte eine durch alle Jahrgänge fortlaufende Paginirung erhalten, und auch separirt von dem wissenschaftlichen Theile, sowie auch abtheilungsweise für die einzelnen Viehgattungen verkauft werden können.

Recht erfreulich ist die Theilnahme, welche das Heerdbuch in den älteren Provinzen unseres Staates gefunden hat, sowie auch in Böhmen und Unterösterreich, im Königreich Sachsen, in dem ehemaligen Kurhessen, Hannover, Schleswig, in Sachsen-Weimar, Detmold, Mecklenburg. Zahlreich sind die Eintragungen aus diesen Landestheilen in beiden Heerdbüchern und beweisen, daß die dortigen Züchter ein rechtes Verständniß für die hohe Bedeutung besitzen, welche ein allgemeines deutsches Heerdbuch für die Entwickelung der deutschen Viehzucht hat.

Nicht eine einzige Eintragung ist dagegen erfolgt aus Oldenburg und Birkenfeld, aus Westphalen, aus Würtemberg, Baden, Bayern, Hessen-Darmstadt, den Gebieten der freien Reichsstädte, aus Luxemburg und Limburg, nur eine aus Nassau und eine aus der Rheinprovinz, und zwar hier auch nur von den landesherrlichen Lehranstalten.

Wie soll man sich diese Passivität erklären? Bekümmern sich die Gutsbesitzer und größeren Viehzüchter dieser Landestheile so wenig um die landwirthschaftliche Literatur, daß ihnen etwa die Existenz dieser Heerdbücher unbekannt geblieben wäre? Oder sind sie, wenn ihnen diese Existenz bekannt geworden ist, so gleichgiltig gegen ihr eigenes und gegen das allgemeine Interesse, daß es nicht für der Mühe werth erachten, ihr Scherflein zur Begründung eines allgemeinen Adreßbuches über die verschiedenen Zuchten und Züchtungsrichtungen in Deutschland beizutragen, das zahlreiche Käufer herbeilocken und jedem Züchter die Auffindung und Herbeischaffung der seinen Zwecken dienenden oder fehlenden Elemente erleichtern müßte?

Die Rheinprovinz und Süddeutschland machen seit längerer Zeit recht löbliche und fruchtbare Anstrengung zur Hebung der Intelligenz bei dem Stande der Kleinackerer. Liegt für die landwirthschaftlichen Vereine dieser Länder in der soeben gerügten Passivität ihrer Gutsbesitzer gegen das deutsche Heerdbuch nicht ein Wink, daß auch diese ihrer besonderen Aufmerksamkeit noch bedürfen? Wie viele Exemplare des deutschen Heerdbuches mögen sich wohl im Besitze von rheinischen und süddeutschen Gutsbesitzern befinden? — Läge es nicht auch in dem Interesse der Schweiz, oder ihrer deutschen Kantone, sich dem allgemeinen deutschen Heerdbuche anzuschließen? — Die Angeredeten mögen darüber einmal etwas nachdenken!

Wir entnehmen diesen Aufsatz den Annalen der Landwirthschaft und unterschreiben ihn in vollster Uebereinstimmung mit dem Gesagten. Eine Verschmelzung beider Unternehmungen in eines dürfte für die deutsche Landwirthschaft wohl nicht ohne Nutzen sein. Das Jahrbuch der deutschen Viehzucht trat im Jahre 1864 in's Leben, mit der Tendenz, in den periodisch quartaliter erscheinenden Heften seinen Leserkreis von den Vorgängen in der allgemeinen Thierzucht fortwährend durch sachgemäße und wissenschaftliche Aufsätze in Kenntniß zu erhalten, und mit demselben zugleich das Stammzuchtbuch edler Zuchtheerden zu verbinden, welches ohne Unterbrechung die eingesandten Eintragungen der hervorragenden Zuchten bringt.

Die Redaction glaubt damit das Richtige getroffen und den Züchtern Gelegenheit geboten zu haben, in jedem Jahre, ohne daß die Veröffentlichung der Anmeldung durch verspätetes Erscheinen dieses eigentlichen, den continentalen Verhältnissen entsprechenden Heerdbuches in Frage gestellt oder auf ungewisse Zeit hinausgeschoben wird, ihre Eintragungen dem großen Publikum bekannt geben zu können. Die erwünschte Verbreitung des Jahrbuchs im In- und Auslande hat sein Bestehen bis jetzt keineswegs in Frage gestellt, und wird dasselbe bei dem Fortschritte in der Thierzucht sich immer mehr einbürgern und seiner Tendenz gemäß erfolgreich wirken.

Eine Rivalität mit dem in seiner Art gleich berechtigten Settegast-Krocker'schen Heerdbuch, das ein Jahr nach Gründung des Jahrbuchs für sich Propaganda machte und einmal und nicht weiter erschienen ist, existirt füglich nicht.

Will dasselbe im Interesse der geschilderten Einigkeit sich mit dem seinen IV. Jahrgang antretenden Jahr- und resp. Stammzuchtbuch verschmelzen, so werden die Unternehmer des Jahrbuchs gewiß gern die Hand dazu bieten und diesen Patriotismus dankend anzuerkennen wissen.

Ein Nachtheil durch das Bestehen dieser beiden in ihrer Tendenz ganz verschiedenen Unternehmungen entsteht aber für das landwirthschaftliche Publikum in keiner Weise, — wohl indeß kann hier Concurrenz nur nützlich sein. Das erkennen auch wir gern an! —

Das nächste Heft des Jahrbuchs von W. Janke, Körte und Carl v. Schmidt (Breslau, bei Ed. Trewendt) erscheint, 12 Druckbogen stark, am 1. April. Eintragungen für das Stammzuchtbuch werden jederzeit entgegengenommen.

Die Herausgeber des Jahrbuchs.

— P. Patrunky, das Verfahren in Dismembrations- und Ansiedelungs-Sachen in Preußen. Breslau, W. Clar. 1866. VIII. und 184 S. Preis 24 Sgr.

Die angezeigte Schrift verfolgt den Zweck, denjenigen, welche mit der Bearbeitung von Dismembrations- und Ansiedelungs-Geschäften betraut sind, die correcte Erledigung derselben zu erleichtern. Sie giebt in sehr übersichtlicher Weise eine Zusammenstellung der bezüglichen gesetzlichen und ministeriellen Vorschriften und erläutert dieselben in kurzer, gemeinfaßlicher Darstellung. Je mehr sich der Verfasser darauf beschränkt hat, nur solche Fragen zu berühren, welche ein unmittelbares praktisches Interesse haben, um so leichter wird denen, welche sich des Buches bedienen wollen, der Ueberblick über das werden, worauf es für die Behörden bei Parzellirungen und Ansiedelungssachen hauptsächlich ankommt. Das Parzellirungswesen ist speciell eine Angelegenheit des platten Landes; Polizeiverwalter und Dorfgerichte finden in ihm einen nicht unbeträchtlichen Theil ihrer amtlichen Beschäftigung. Gerade in diesen Kreisen wird das Buch wegen seiner erwähnten Eigenschaften, wie wir nicht zweifeln, willkommen sein.

Amtliche Marktpreise aus der Provinz.

Datum.		Namen des Marktortes.	Es kostet der Berliner Scheffel. Weizen. gelber	weißer	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.	Kartoffeln.	Heu, der Ctr.	Stroh, das Schck.	Rindfleisch Pfd.	Butter. Quart.	Pfund.	Eier, die Mand.
—.	.	Beuthen OS.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
23.	2.	Brieg	83—87	—	64—67	50—54	29—32	80	18	30	150	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
25.	2.	Bunzlau	84—99	86-103	62—78	53—58	27—31	70—75	25	24	165	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
20.	2.	Frankenstein	—	84	65	50	31	71	16	26	150	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
19	2	Glatz	71—77	85—90	65—71	46—54	28—32	—	—	32	180	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
26.	2.	Gleiwitz	80—82	—	60—62	42—45	29—30	75—78	20—22	29	160	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
26.	2.	Glogau	—	—	67—68	—	33—35	—	13—16	25	150	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
21.	2.	Görlitz	87-100	97-107	67—75	50—57	27—32	75—82	24	27	180	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
—.	.	Grottkau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
25.	2.	Grünberg	90—97	—	70—72	—	37	70—75	24	20	165	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
21.	2	Hirschberg	102	109	79	60	32	85	30	22	160	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
23.	2.	Jauer	83—97	80—93	67—72	50—69	27—31	—	21	38	180	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
26.	2.	Liegnitz	92—92	90-100	68—70	56—60	28—30	55—62	16	20	160	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
23.	2	Leobschütz	88	90	61	53	31	65	16	31	148	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
20.	2.	Militsch	—	92	66	—	35	—	23	22	120	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
—.	.	Münsterberg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
23.	2.	Namslau	90	—	64	56	35	65	15	25	155	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
23.	2.	Neisse	92	—	68	53	32	67	16	37	150	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
21.	2.	Ratibor	83—87	—	65	51—54	31	63—66	16	28	120	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
26.	2	Reichenbach	85—92	88—96	62—70	49—56	29—32	—	24	28	180	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
23.	2.	Sagan	95	—	71	55	33	68	18	22	137	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
20.	2.	Schweidnitz	87	98	67	56	33	70	24	40	240	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
25.	2.	Strehlen	76—88	90—94	62—67	45—52	28—33	71	15	33	165	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
27.	2.	Breslau	78—91	79—94	65—69	54—66	30—34	54—67	20	26	160	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Breslau, 27. Febr. [Producten-Wochenbericht von Benno Milch.] **Weizen** wurde zumeist zur Versorgung des Platzconsums in den besseren Qualitäten beachtet, wogegen abfallende Sorten mehr oder minder vernachlässigt blieben. Am heutigen Markte waren Preise fester, wir notiren pr. 84 Pfd. weißer 79—85—93 Sgr., gelber 88—84—91 Sgr., feinster über Notiz bezahlt, pr. Februar 70 Thlr. Br. pr. 2000 Pfund. — **Roggen** fand am Landmarkte zumeist sehr beschränkte Beachtung, bei der sich Preise nur schwerfällig behaupteten, und dies nur, weil das Angebot besserer Waare belanglos blieb. Am heutigen Markte waren feine Sorten gefragter, wir notiren pr. 84 Pfund 64—69 Sgr. Im Lieferungshandel zeigten sich Termine unter unwesentlichen Schwankungen im Preisstande behauptet, in den letzten Tagen besserte sich jedoch derselbe, und wir notiren pr. 2000 Pfund pr. diesen Monat 52¼ Thlr. Gld., Februar-März 52 Thlr. Gld., April-Mai 51¾—¼ Thlr. bez. u. Gld., April-Mai 50¾—51¼ Thlr. bez. u. Br., Mai-Juni 51¾ — 52¼ — 51¾ Thlr. bez. u. Br., Juni-Juli 52¾ Thlr. bez. u. Gld., Juli-August 50 Thlr. Gld. — **Mehl** war bei unbelebtem Geschäft schwach preishaltend, wir notiren pr. Centner unversteuert Weizen I. 4¾—5¼ Thlr., Roggen I. 4⅓—4¼ Thlr., Hausbacken 3⅔—3¾ Thlr., Roggen-Futtermehl gefragter, 44—46 Sgr., Weizenschalen gefragt, 35 bis 36 Sgr. pr. Ctr. — **Gerste** war in den besseren Qualitäten ungefähr preishaltend, blieb jedoch in den geringeren gänzlich vernachlässigt, zumal unter diesen viele Partien vorkommen, die mehr oder minder stark mit Geruch behaftet sind. Wir notiren pr. 74 Pfd. loco 50—55—59 Sgr., pr. 2000 Pfd. pr. d. M. 50¾ Thlr. Br. — **Hafer** behauptete vollkommen den zeitherigen Preisstand, wir notiren pr. 50 Pfund loco 30—34 Sgr., feinster über Notiz bezahlt, per 2000 Pfund pr. diesen Monat 43½ Thlr. Br.

Hülsenfrüchte blieben in einzelnen Gattungen reichlich angeboten, ohne jedoch den entsprechende Beachtung zu finden. Wir notiren **Kocherbsen** pr. 90 Pfd. 62—68 Sgr., **Futtererbsen** 53—58 Sgr. **Wicken** ohne Umsatz, pr. 90 Pfd. à 53—60 Sgr. **Linsen** kleine 90—120 Sgr., große böhmische 5—5¾ Thlr. **Weiße Bohnen** pr. 90 Pfund 70—90 Sgr. **Lupinen** blieben reichlich angeboten, pr. 90 Pfund gelbe 40—46 Sgr., blaue 40—44 Sgr. **Buchweizen** vereinzelt beachtet, wurde mit 52—56 Sgr. pr. 70 Pfund bezahlt. **Hirse**, roher 45—48 Sgr. pr. 84 Pfd., gemahlener 6¼—7 Thlr. pr. 176 Pfd. unversteuert.

Delsaaten zeigten sich etwas fester, der Geschäftsverkehr blieb jedoch bei belanglosen Angeboten beschränkt. Wir notiren per 150 Pfd. brutto Winterraps schlesischer 190—204 Sgr., galizischer 170 bis 190 Sgr., Winterrübsen 168—188 Sgr., Sommerrübsen 148—168 Sgr., Leindotter 148—160 Sgr. bezahlt. — **Senf** wurde zu Qualität mit 4—5 Thlr. pr. Centner bezahlt. — **Hanfsamen** 43—46 Sgr. pr. 60 Pfund. — **Schlaglein** blieb mehrseitig beachtet und demzufolge gut preishaltend, wir notiren pr. 150 Pfund 5¾—6¼—6⅔ Thlr. — **Kleesamen** pr. Centner, feinste Sorten über Notiz bezahlt. — **Rapskuchen** galten bei ruhigem Umsatz 48—51 Sgr. pr. Centner. **Leinkuchen** 78—80 Sgr. pr. Centner.

Rüböl hat allerdings nur wenig an Festigkeit gewonnen, dieselbe ist jedoch gegenüber der in den Vorwochen vorherrschend flauen Stimmung immerhin bemerkenswerth. Bei stillem Geschäft galt zuletzt pr. 100 Pfd. loco 11 Thlr. Br., pr. d. Monat, Febr.-März, März-April und April-Mai 11 Thlr. Br., Mai-Juni 11⅙ Thlr. Br., Sept.-Oct. 11½ Thlr. Br.

Für **Spiritus** konnte ein festerer Ton bei dem andauernd guten Zufuhren nicht zur Geltung gelangen, vielmehr wurde die Stimmung eher matter und waren Preise langsam rückgängig, wogegen sich zuletzt die Stimmung wiederum befestigte, notirt wurde pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 16¾ Thlr. Gld., 16¾ Br., pr. diesen Monat 16¾ Thlr. bez., Febr.-März 16¾ Thlr. bez., April-Mai 16¾—16¾ Thlr. bez., Mai-Juni 16¾ Thlr. Br., Juni-Juli 16¾ Thlr. Br., Juli-Aug. 16¾ Thlr. Br., do. 17 Brf.

Kartoffeln blieben angeboten, 25—40 Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. brutto. — **Heu** 20—30 Sgr. pr. Ctr. — **Stroh** 5—6 Thlr. pr. Schock à 1200 Pfd. — **Butter** 17 bis 19 Sgr. pr. Quart. — **Eier** 18—20 Sgr. pr. Schock. — **Zwiebeln** 54—60 Sgr. pr. Scheffel.

Revision der Superphosphat-Fabrik der Handelsgesellschaft C. Kulmiz in Ida-Marienhütte bei Saarau.

Am 8. Februar waren 3000 Ctr. Superphosphat von Baker-Guano zum Versandt aufgelagert. Dasselbe besitzt eine dunklere Färbung als früher, weil der Baker-Guano vor dem Aufschließen mit geringen Mengen einer an phosphorsaurem Kalk sehr reichen Knochenkohle zur Herstellung eines leichter trocknenden Superphosphates vermischt worden war.

Die Durchschnittsprobe der 3000 Ctr. enthält folgende Mengen in reinem Wasser leicht lösliche Phosphorsäure: [161]

nach Bestimmung I.	18,52 %
nach Bestimmung II.	18,49 %
im Mittel	18,50 %

Die Versuchsstation des landwirthschaftl. Central-Vereins für Schlesien.
Ida-Marienhütte bei Saarau, den 19. Febr. 1867. Dr. Bretschneider.

Club der Landwirthe zu Breslau.

Börsen- und Geschäftsstunden: Allwöchentlich Mittwoch und Sonnabend Vormittags von 10 Uhr ab. Kaufleute und Agenten aller Branchen werden zu diesen Zeiten in den Clubräumen anwesend sein, um Aufträge entgegenzunehmen.

[86] **Das Directorium.**

Club der Landwirthe zu Breslau.

Sonnabend, den 2. März d. J., Abends 7 Uhr: Vortrag des Herrn Stabs-Roßarzt Adam: „Ueber Fleischbedarf und die Nothwendigkeit von Fleischschauen in größeren Städten."

Das Club-Directorium.

Club der Landwirthe zu Breslau.

Denjenigen unserer Mitglieder, welchen es hier an persönlichen Bekanntschaften mangelt, empfehlen wir zur Vermittlung von Geschäften die von uns ernannten Sensale: [123]

1) Für **Producten** (Getreide, Sämereien, Spiritus, Wolle, Raps- und Leinkuchen, Düngemittel ꝛc.):
die Herren **Jul. Sachs, Bernh. Marck, M. Kiefer, Eugen Heymann.**
2) Für **Güter-, Geld- und Hypotheken-Verkehr:**
die Herren **Guido Saul, R. Tamme.**
3) Für **Börsen-Fondsgeschäfte** (Ein- und Verkauf von Werthpapieren):
Herrn **M. Friedländer.**

Die vorstehend Genannten haben sich dem Club-Directorium gegenüber zur Innehaltung bestimmter mäßiger Provisionssätze verpflichtet und werden täglich Vormittags von circa 10 bis 11 Uhr in den Club-Räumen anwesend sein, um Aufträge entgegenzunehmen. Schriftliche Aufträge sind unter der Adresse des „Club der Landwirthe zu Breslau" einzusenden.

Breslau, den 6. Februar 1867. **Das Club-Directorium.**

Für Landwirthe und Ziegeleibesitzer.

Im Laufe des nächsten Monats werde ich Behufs Anlage von Wiesenculturen und Bewässerungen eine Reise durch Schlesien machen. Gefällige Aufträge bitte ich durch das Secretariat im Club der Landwirthe zu Breslau, oder direct, mit Angabe der den resp. Gütern zunächst liegenden Post oder Eisenbahnstation, an mich gelangen lassen zu wollen.

Reiseentschädigungen werden von den zunächst liegenden Städten Görlitz, Liegnitz, Breslau und Oppeln berechnet.

Mit Bezug auf die in Nr. 2 des vorjährigen Jahrganges der Schles. Landw. Zeitung von mir gegebene Abhandlung über die Fabrikation von Mauerziegeln und Drainröhren erlaube ich mir noch die ergebene Mittheilung, daß ich gern bereit bin, behufs Anlage neuer Ziegeleien, als auch zur Restaurirung bereits bestehender Ziegeleigeschäfte, den betreffenden Grundbesitzern mit meinen langjährigen, praktischen Erfahrungen zu Diensten zu stehen.

Es handelt sich hierbei hauptsächlich um die Einführung einer geschäftsmäßigen und zeitweisen technischen Controle von Ziegeleien, welche mit der Landwirthschaft verbunden sind, im Interesse der Ziegeleibesitzer, durch einen Sachkenner.

Schließlich habe ich noch die ergebene Anzeige zu machen, daß ich vom 1. April d. J. ab meinen Wohnsitz nach Görlitz verlege, um von dort aus die Ausführungen und Einrichtungen größerer und keinerer Wasserleitungen, Drainagen und Wiesenbauten wo möglich in Enteprise zu übernehmen. [181]

Hermsdorf u. K., den 24. Februar 1867. **Toussaint,** Cultur-Ingenieur.

Starke's Allopathische

Haus-, Reise- und Taschen-Apotheken

mit Gebrauchs-Anweisung.

In 17 verschiedenen Nummern von 2 bis zu 30 Thlrn. Prospecte und Preislisten gratis.

[183] Apotheke zu **Lindenau** bei Leipzig.

Das berühmt gewordene echte

Restitutions-Fluid für Pferde

ist wieder eingetroffen; 1 Original-Kiste von 12 Fl. 6 Thlr., ½ Kiste von 6 Flaschen 3 Thlr. excl. Emballage, einzelne Flaschen à 20 Sgr., Broschüre gratis. Ueber das vollständige Werk wird nähere Auskunft ertheilt im alleinigen **General-Depot** für Schlesien: [171]

Handlg. Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

J. M. Helm's Söhne,

Wald- und Grassamen-Handlung

in Großtabarz bei Gotha.

Zu den bevorstehenden Frühjahrs-Culturen beehren wir uns unser reichhaltiges Lager von **Holzsämereien** jeglicher Art unter Garantie für deren Güte den verehrl. Herren Forst- und Landwirthen angelegentlichst empfohlen zu halten.

Die Preise der hauptsächl. Species nachstehend mittheilend, erlauben wir uns hinsichtlich des hohen Preises für Rothtannen noch zu bemerken, daß die Ernte letzterer Saat im verflossenen Jahre einen spärlichen Ertrag geliefert und die nur mühsam gesammelten Zapfen theuer bezahlt werden mußten; die Qualität betreffend, ist übrigens die Saat als „sehr gut" zu bezeichnen.

Art	Preis		Art	Preis	
Pinus abies, Weißtanne	2½	Sgr	Ailanthus glandulosa, Götterbaum	16	Sgr
— austriaca, Schwarzkiefer	14½	„	Alnus glutinosa, Rotherle	5½	„
— larix, Lärche	13	„	— incana, Weißerle	6	„
— montana, Krummholzkiefer	20	„	Betula alba, Birke	2	„
— picea, Rothtanne, mit Flügel	8½	„	Carpinus betulus, Hainbuche	2	„
— — ohne Flügel	15½	„	Fagus sylvatica, Rothbuche	2	„
— strobus, Weihmuthskiefer	60	„	Fraxinus excelsior, Esche	2	„
— sylvestris, Kiefer, mit Flügel	16½	„	Morus alba, Maulbeerbaum	16	„
— — ohne Flügel	20½	„	Platanus occidentalis, Platane	14	„
Acer platanoides, Spitzahorn	3	„	Robinia pseudoacacia, Akazie	6	„
— pseudoplatanus, Ahorn	3	„	Ulmus campestris, Feldrüster	6	„

Sämmtliche Preise pr. Zoll-Pfund.

Bei Bestellung von mindestens 40 Pfund franco nach der den verehrl. Abnehmern zunächst gelegenen Eisenbahn-Station geliefert.

Mit unseren completten Preisverzeichnissen über **Holz- und Grassamen** stehen auf werthes Verlangen franco zu Diensten. [141]

Aus langer Erfahrung kann ich die vollste Zuverläßigkeit der obengenannten Samenhandlung auf das pflichtgemäßigste bescheinigen und den Ankauf von derselben recht dringend empfehlen.

Der Oberforstmeister **v. Pannewitz.**

Große Auction.

Die aus Hoschtitz, Keuzlin, Cambs und Jeßnitz stammende Orig. Negretti-Stamm-Schafheerde Pawonkau, Oberschlesien, dem Hrn. Grafen v. Blumenthal-Suckow gehörig, soll theilweise, bestehend aus ca. **60 Stück** edlen Böcken im Alter von 1 bis 2 Jahren,
180 „ tragenden Mutter- und
220 „ Zeit-, und Jährlings-Mutterschafen

wegen stattgefundenen Verkaufs des Gutes, **am 14. März d. J., Früh von 9 Uhr ab,** zur Zeit der Schafschau **in Breslau** in

Püschels Hotel am Central-Bahnhof Nr. 3

einzeln und gruppenweise, durch Herrn **Auctions-Commissarius Guido Saul** meistbietend versteigert werden.

Verzeichnisse über diese Heerde werden einige Tage vor der Auction ausgegeben, auch sind wir bereit, den Herren Käufern dieselben zu jeder Zeit zu zeigen und Aufschluß zu geben.

Im Voraus erlauben wir uns noch auf die Beschreibung dieser Heerde, siehe: Deutsches Zuchtheerden-Buch, Jahrgang I. Heft IV. Seite 126, sowie Extra-Blatt über die Liegnitzer Schafschau pro 1865, **Pawonkau und Jeßnitz** aufmerksam zu machen. [162]

Die Administration.

Zur bevorstehenden Frühjahrsbestellung empfehlen wir unser Lager von landwirthschaftlichen **Sämereien** und **Dungmitteln** aller Art und

stehen mit billigstem Preis-Courant gern zu Dienst.

Unsere ersten directen amerikanischen Zufuhren von

Prima hochfein Pferdezahn-Mais rein 66er Ernte

(Keimfähigkeit erprobt) sind bereits per Bavaria eingetroffen. Wir werden die bis jetzt eingegangenen Ordres prompt effectuiren und nehmen fernere Bestellungen gern entgegen. [107]

Breslau, Oderstrasse 7. **Paul Riemann & Comp.**

Kraemer, Die verbesserte Buchhaltung im Dienste des kleinen Landwirthes. 20 Bogen. 8. Mit zahlreichen Beilagen. Bonn 1867. Verlag von Max Cohen u. Sohn. Preis 1 Thlr. 7½ Sgr.

„Aus diesem Buche, schreibt Justus von Liebig an den Verfasser, habe ich die Ueberzeugung von seiner tiefen praktischen Bedeutung für den Landwirth und zwar nicht blos für den „kleinen" gewonnen. Die Landwirthschaft ist jetzt in das Stadium einer intellectuellen Industrie eingetreten, und Ihr Buch macht dem Landwirth fühlbar, auf was er alles zu achten hat; man erstaunt, wie vielerlei dies ist, und ich betrachte es für einen großen Fortschritt im Nachdenken und als ein Mittel zur Geistesbildung, wenn ein Landwirth die ihm anerzogene geistige Trägheit ablegt und Ihre verbesserte Buchhaltung in seinem Betriebe verwerthet. Es liegt der Kern der echten Praxis darin, welche häufig genug nur in dem rohen Handwerk gesucht wird. Es ist sehr zu wünschen, daß das Buch in den weitesten Kreisen, namentlich durch die landwirthschaftlichen Lehranstalten, Verbreitung fände." [177]

Wirthschafts-Eleven

mit genügender Schulbildung finden zu Ostern Aufnahme auf dem Dom. Pogarth bei Priedorn, Kreis Strehlen. **Dr. M. Wilckens.**

Ein cautionsfähiger

Inspector

und ein desgleichen Schafmeister für eine Stammheerde werden gesucht. Reflectirende können sich persönlich oder frankirt an Hrn. von Uletzko in Lublinitz wenden. [166]

Ein junger Mann aus gebildeter Familie, welcher bereits 1½ Jahr als Hof- u. Feldverwalter gedient, sucht eine gleiche Stelle für d. 1. April c. auf einem **größerem** Dominium, wo ein **Inspector oder erster Oekonom gehalten wird.** Adressen unter P. B. poste restante Frankfurt a. O. erbeten. [170]

Ein **Brenner,** welcher auch der Landwirthschaft vorstehen kann, der polnischen Sprache mächtig ist und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht bald oder pr. 1. Juli ein Engagement. Gefällige Offerten werden unter Chiffre W. S. poste restante Krotoschin erbeten. [174]

Ein Wirthschafts-Beamter,

unverh., 16 Jahr beim Fach, mit guten Zeugnissen und reichen Erfahrungen, sucht pr. Johanni d. J. eine dauernde Stellung als Inspector. Nähere Auskunft ertheilt
das **L. Stangen**'sche Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28 zu Breslau.

Ein gebildetes Mädchen sucht zur weiteren Ausbildung in der Milchwirthschaft und häuslichen Arbeiten auf einem größerem Gute zu Ostern ein Unterkommen. Auf Gehalt wird weniger gesehen, als auf gute Behandlung. — Gef. Off. werden unter H. K. poste restante Groß-Glogau erbeten. [190]

Ritterguts-Verpachtung.

Ein Rittergut von 500 Morgen Areal, davon ca. 330 Mrg. durchweg kleefähiger Raps-, Weizen- und Roggenboden,
„ 100 Morgen Wald, welcher zu Acker (Weizen- und Roggenland) umgeändert wird,
„ 70 Mrg. 2- und 3schür. Rieselwiesen,
soll auf 10 bis 20 Jahre für den billigen Preis von jährlich **Ein Tausend Thaler** von Ostern oder Johanni d. J. ab verpachtet werden. — Näheres durch frankirte Briefe unter T. S. 1 an die Expedition der Schles. Landw. Zeitung. [148]

Ueber verkäufl. Güter

jeder Größe und Bodenart, sowie Herrschaften i. d. Prov. Preußen, Posen und Pommern, und Niederungsgrundstücke bis zu 1000 M. Mg. mit Boden 1. Cl., — giebt gerne Auskunft **T. Tesmer** in **Danzig,** Langgasse 29, Haupt-A. f. d. Pr. Hyp.-A.-B. [165]

Ziegelei-Verpachtung.

In Obereck, Kreis Strehlen, ist die Dominial-Ziegelei auf mehrere Jahre zu verpachten. Die Anlagen sind alle neu. Das Inventarium vollständig. Alle feineren Ziegelwaaren können fabricirt werden. Das Flachwerk zeichnet sich durch seine Dauerhaftigkeit aus.

[178] **Wilhelm Baron v. Koppy.**



Bock-Auction.

Die Auction von circa 20 Original-Rambouillet- und 14 ¾-Blut Rambouillet-Zeitböcken, geboren im März 1865 aus der herzoglichen Schäferei zu Primkenau, findet am 16. März d. J., Mittags 1 Uhr, auf dem Vorwerk Louisenhof bei Primkenau statt. Näheres durch später zur Veröffentlichung gelangende Programme.

Die Schafheerde kann jederzeit, mit Ausnahme des Sonntags, besehen werden und hat man sich in dieser Veranlassung an den Unterzeichneten oder an den Inspector Binnen auf dem Vorwerk Louisenhof zu wenden. Primkenau liegt 1½ Meilen von dem Bahnhofe Waltersdorf der Niederschlesischen Zweigbahn. [69]

Primkenau, den 14. Januar 1867.

Die herzoglich Schleswig-Holstein-Augustenburgische General-Direction.
Gützloe.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist soeben erschienen und durch die Buchhandlungen zu beziehen:

Die Wiederkehr sicherer Flachsernten

als Anleitung zur Erzielung zeitgemäßer Bodenerträge
und
die Ergänzung der mineralischen Pflanzennährstoffe,
insbesondere des Kali's und der Phosphorsäure, in ihrer Wichtigkeit für Flachs, Klee, Hack-, Hülsen- und Halmfrucht,
von
Alfred Rüfin.
8. 4½ Bog. Eleg. brosch. Preis 7½ Sgr.

Zur Frühjahrssaat

offeriren wir alle Arten **Klee, Grassamen, Zucker-** und **Futterrüben-Samen, Gerste, Hafer** und **Düngemittel** unter Garantie der Echtheit.

Schles. Landwirthschaftl. Central-Comptoir.
Breslau, Ring Nr. 4. [101]

Imperial-Zuckerrüben-Samen,

1866 in **Rosenthal** und **Mochbern** geerntet, offerirt unter Garantie der Keimfähigkeit das Comptoir **Schloßstraße Nr. 2,** par terre, in Breslau. [158]

Zucker-Rüben-Samen

— 1866er Ernte — [125]

in bekannter Güte verkauft das **Dominium Klein-Wandriß,** Kr. Jauer.

Unsere directen Zusendungen von [100]

Virginischem Pferdezahn - Mais (1866er Ernte)

sind in schönster Qualität eingetroffen und werden Aufträge baldigst erbeten.

Schles. Landwirthschaftl. Central-Comptoir.
Breslau, Ring Nr. 4.



Bekanntmachung.



Nachdem nunmehr die durch den Tod des Herrn F. W. Möhring erledigte Stelle als Rechnungsführer der Steinkohlen-Niederlagen der Fürstlich Pleß'schen und Fürstensteiner Gruben, auf dem Oberschlesischen und Freiburger Bahnhofe, durch

Herrn M. J. Henschel

wieder besetzt ist, beehre ich mich, solches unseren geehrten Geschäftsfreunden zur gefälligen Kenntnißnahme hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen. [169]

Neu-Weißstein bei Waldenburg, den 22. Februar 1867.

Der Bevollmächtigte Sr. Durchlaucht des Fürsten von Pleß und Repräsentant der Fürstensteiner Gruben.
Brade.

Auf obige Bekanntmachung Bezug nehmend, erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich bereits seit Anfang Februar d. J. die Verwaltung der Fürstlich von Pleß'schen Kohlen-Niederlagen an hiesigem Orte und zwar

der Fürstensteiner (Waldenburger) auf dem Freiburger Bahnhofe und
der Oberschlesischen (Plesser) auf dem Oberschlesischen Bahnhofe (Platz Nr. 5)

übernommen und den desfallsigen Kohlen-Debit der verschiedensten auf den Gruben producirten Sorten zu leiten und abzusetzen habe.

Gleichzeitig erlaube ich mir noch darauf aufmerksam zu machen, daß ich Lieferungen jeglicher Art einzugehen im Stande bin, ebenso zur Feststellung ermäßigter Preise bei größeren Entnahmen und Vereinbarung über Zahlungs-Modalitäten ermächtigt bin.

Indem ich eine jederzeit prompte und beste Effectuirung der mir gütigst zu ertheilenden Aufträge zusichere, halte ich mich den Herren Interessenten zur gütigen Berücksichtigung empfohlen.

M. J. Henschel.

NB. Auch werden Bestellungen in meinem Comptoir, Schuhbrücke Nr. 27, entgegengenommen.

Nutz-Vieh-Auction.

In Folge der Einzeln-Verpachtung des unterzeichneten Dominiums soll am 11. März d. J., Vormittags von 9 Uhr ab der sämmtliche Rindviehstamm — bestehend in 1 Bullen, 27 Melkkühen und 10 Stück Jungvieh, meistbietend veräußert werden.

Zur Kenntniß der Reflectanten, daß qu. Heerde theils aus importirten Original-, theils aus gezüchteten Holländern besteht, bei deren Nachzucht auf Körpergröße und beste Milchergiebigkeit von jeher Rücksicht genommen worden ist, und kann deshalb mit Recht bestens empfohlen werden.

Ueber Milcherträge der einzelnen Stücke kann am Tage der Auction Einsicht genommen werden. [189]

Verkaufsbedingungen werden bei Beginn der Versteigerung bekannt gemacht.

Das Dominium Schadewalde bei Marklissa pr. Bahnhof Lauban.

Die Guts-Verwaltung.

Mastvieh-Auction.

Donnerstag den 7. März d. J., Früh von 9 Uhr, werden im Neu-Vorwerks-Gehöft hierselbst **80 schwerfette Hammel** meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft. Freie Standzeit 8 Tage. Zuschlag vorbehalten.

Peterswaldau, im Februar 1867.

[176] **Das Dominium.**

Park- u. Garten-Anlagen.

Zu der bevorst. Pflanzsaison empfehle mich ganz ergebenst zur Anfertigung u. Ausführung von **Pläuen zu Parks, Pleasure-grounds, Gärten** und **Gewächshäusern.** — Als **Schüler Sr. Durchl. des Fürsten Pückler-Muskau** und d. meine mehrj. Thätigkeit in bed.-Gärten **Deutschlands** u. **Englands** hoffe ich im Stande zu sein, den an mich gestellten Anforderungen zu genügen. [126]

Geehrte Aufträge bitte **bald** an mich gel. zu lassen, um die resp. Pläne noch rechtzeitig zeichnen zu können. **R. Richter,**
Liegnitz. Landschaftsgärtner.

Mann & Co.,

Blücherplatz 11, Breslau,
Depositaire der Kgl. Prß. patent. Kali-Fabrik zu Staßfurt, offeriren billigst: [188]

Kali-Präparate,
Superphosphate,
Echten Peru-Guano,
Knochenmehl etc.

Unser Lager steht unter Controle des hiesigen agricultur-chemischen Laboratoriums und versenden wir Preis-Courante, Analysen und Proben gratis und franco gegen franco.

Den Herren Landwirthen zeige ich ergebenst an, daß ich die **Knochenmühle** des Herrn **Schulz** übernommen, und bemüht bin, durch strengste Reellität mir dasselbe Vertrauen zu erwerben, welches mein Vorgänger genossen, und offerire [147]

Knochenmehl

in reinster Qualität.

Berthold Gensert,
Breslau, Salzgasse Nr. 13, in der Lohmühle.

50 Stück

reichwollige, vollkommen zuchtfähige Mutterschafe stehen in der Stammschäferei **Weigelsdorf b. Langenbielau** — bei Abnahme nach der Schur — zum Verkauf.

Die Guts-Verwaltung.

Auf dem Rittergute **Langendorf,** Kr. Neisse, ist im vorigen Jahre Samen von der **Pohl'schen Riesenfutterrübe** sorgfältig geerntet worden, und wird für den Preis von 20 Thlr. pro Ctr., (in kleinen Partien) für 7 Sgr. pro Pfund verkauft und auf Verlangen übersandt. [57]

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Abonnements-Einladung.

Durch alle königlichen Postanstalten und Buchhandlungen ohne Preis-Erhöhung zu beziehen:

Schlesische Provinzialblätter.

Neue Folge. Sechster Jahrgang.

Herausgegeben von **Th. Oelsner.**

Diese Zeitschrift ist, wie in ihren früheren 65 Jahrgängen, so auch in der neuen Folge als ein umfassendes Magazin für alle schlesischen Interessen, weit über die Grenzen der Provinz hinaus, anerkannt. — In ihr findet ebenso der Gelehrte, wie der schlichte Bürger Genuß und Belehrung. — „Die Kenntniß Schlesiens in Vergangenheit und Gegenwart", sagen die Göttinger gelehrten Anzeigen 1866 Stück 44, „wird in dieser Zeitschrift nach allen Seiten hin gefördert, ganz besonders aber ist die mit unermüdlicher Ausdauer gearbeitete fortlaufende Chronik und Statistik, welche zu einer unschätzbaren Fundgrube für schlesische Culturgeschichte der heutigen Zeit heranwächst, anzuerkennen 2c."

Ebenso lobend spricht sich die Kritik in vielen anderen geachteten Zeitungen und Zeitschriften aus, wie in Zarncke's „Literar. Centralblatt", Sybel's „historischer Zeitschrift", in den „Preuß. Jahrbüchern", der „Voß'schen Zeitung", der „Europa", „Novellen-Zeitung" 2c., in denen wiederholt darauf hingewiesen wird, „daß ein solches Unternehmen, welches sowohl die geschichtlichen, als socialen, bürgerlichen, mercantilen und ökonomischen Interessen eines umfassenden und in gewissem Sinne abgeschlossenen Landestheiles gewissenhaft erörtert, jeder ähnlichen Provinz zu wünschen wäre. Noch nach Jahrhunderten werden solche Hefte eine wichtige Ergänzungschronik für die Geschichtskunde bilden."

Diese Ueberzeugung theilend, haben auch Redacteur und Verleger bis jetzt den Muth noch nicht verloren, die neuerstandenen „Provinzialblätter" rüstig weiter zu fördern, obgleich noch eine bedeutend regere Betheiligung unserer Mitbürger dazu gehört, um die Existenz des Unternehmens für die Dauer sicher zu stellen.

165 geachtete Männer aller Stände unserer Provinz haben im vorigen Jahre die Aufforderung zum Abonnement durch ihre gewichtige Empfehlung unterstützt, indem sie es als eine Ehrensache für unsere Provinz betrachteten, daß sie außer den hauptsächlich der Politik bestimmten und durch die Masse des Stoffes erdrückenden Zeitungen ein Organ besitze, welches ihr geistiges Leben in seiner Manigfaltigkeit ohne politische und kirchliche Parteilichkeit für Gegenwart und Zukunft abspiegelt. — In Folge dessen hob sich die Theilnahme auf eine erfreuliche Weise, wurde jedoch durch die großen Ereignisse des vergangenen Sommers wieder zurückgedrängt.

Jetzt, wo die Wunden jener großen Zeit zum Theil verharrscht sind und von allen Seiten die friedliche Entwickelung der gewonnen Resultate angestrebt wird, glauben wir die rechte Zeit gekommen, um wiederum an die Thüren der Schlesier anzuklopfen und ihnen im schlesischen Interesse unser Unternehmen zu empfehlen.

„Wer die „Provinzialblätter" halten und lieben soll, der muß sie kennen! All' die Anzeigen und Zeitungsartikel nützen wenig, denn die Wenigsten lesen sie, und wer sie liest, der kennt damit immer noch nicht die Zeitschrift selbst." So schreibt uns einer unserer ältesten Abonnenten und Mitarbeiter. Und er hat Recht! Nur die eigene Kenntnißnahme vermag in der Manigfaltigkeit unserer Gegenwart Vorliebe für ein Unternehmen zu gewinnen, welches, obwohl mit einer (wie man ihm gern bezeugen wird) großen inneren Reichhaltigkeit den vaterländischen Interessen dienend, doch äußerlich in so bescheidener Weise auftritt.

Behufs dieser Kenntnißnahme ersuchen wir nicht nur Königliche und Communal-Behörden, sowie Schulvorstände, für ihre Bibliotheken die „Schlesischen Provinzialblätter" als fortlaufende historische Chronik mitzuhalten, sondern Alle, welche mit uns dasselbe Ziel erstreben: Wahrung der vaterländischen Interessen und Belebung des heimathlichen Bewußtseins, indem wir uns dem s. Z. ausgesprochenen Wunsche „Tiede's für die alten „Provinzialblätter" anschließen:

„Möchte doch Keiner, um der Nachwelt willen, das Werk als ein Flugblatt betrachten, darum, weil es periodisch erscheint, sondern es seinen Nachkommen als einen Spiegel hinterlassen, der die Begebenheiten unserer Zeit in einem so lebhaften Colorit darstellt."

Die **„Schlesischen Provinzialblätter"** erscheinen in monatlichen Heften von je 4 Bogen in gr. Lex.-Octav, in sauberem Umschlag broschirt, zum vierteljährlichen Abonnementspreise von 15 Sgr. Die mit dem 3., 6., 9. und 12. Hefte ausgegebenen **Prämien**, Abbildungen aus dem großen **Koska'schen Sudeten-Album**, werden den Abonnenten mit nur 3 Sgr. pro Blatt berechnet. Alle Buchhandlungen und königl. Postanstalten liefern diese Zeitschrift ohne Preiserhöhung.

Die geehrten Abonnenten werden auch im neuen Jahrgang als Förderer des Unternehmens auf den inneren Seiten der Umschläge namentlich aufgeführt.

Inhalt des erschienen Januar-Heftes für 1867: Die deutsche Sprache in dem polnischen Oberschlesien. Von Heimbrod. — Die älteste Probe schlesischen Volks-Dialekts im Drama. Von H. Palm. — Ueber die Idee der Einheit Deutschlands in der 2ten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Von Professor Dr. Röpell. — Ueber Dienstbotenwesen auf dem Lande. Von Dr. Teichmann. — Der Doppelgänger. Von Fr. Herring. — Die Basalte Niederschlesiens und der Lausitz. Von F. W. Jäkel. — Der Erzähler. — Stimmen aus und für Schlesien. — Literatur- und Kunstblatt. — Zur Chronik und Statistik. — Briefkasten. — Anhang. [192]

Breslau, 1867. **Die Redaction: Th. Oelsner. Die Verlagshandlung: Eduard Trewendt.**

Die Ofen- und Thonwaaren-Fabrik zu Giesmannsdorf-Tschauschwitz

bei Neisse

empfiehlt: **Zimmeröfen, Kaminöfen** mit Schmelzglasur (sogen. **Porzellanöfen**) in elegantesten Formen, **Kochmaschinen**, sowie

glasirte Wasserleitungsröhren

vorzüglichster Qualität, sowohl für hydrostatischen Druck, als Durchlauf in allen Dimensionen bis 24 Zoll Durchmesser, Rauchröhren, Closetröhren und alle Arten **Bau-Ornamente**, Consolen, Traillen, Ballustraden, Vließen und glasirte Steine, sowohl nach vorhandenen Modellen, als nach aufzugebenden Zeichnungen in **rother, gelber** und **weißer** Farbe.

Chamottsteine bester Qualität.

Anschläge werden auf Wunsch gefertigt. Bei Wasserleitungen wird das Verlegen, bei Oefen das Setzen übernommen.

Bestellungen werden angenommen, Zeichnungen und Probestücke vorgelegt in der Fabrik und in der Fabrik-Niederlage in **Breslau, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 65,** woselbst auch stets größere Quantitäten **Thonröhren** jeder Dimension auf **Lager** sind. [85]

Die Königl. Preuß. patentirte Kali-Fabrik von Dr. A. Frank in Staßfurt

empfiehlt zur nächsten Bestellung, sowie zur **Wiesendüngung** und **Kopfdüngung**, ihre **Kalidüngmittel** und **Magnesiapräparate** unter **Garantie der angegebenen Gehalte,** namentlich:

	Preis pro Ctr. Thlr.	Preis pro Ctr. Sgr.	Garantirter Gehalt an reinem Kali.	
Rohes schwefelsaures Kali, 18—22 pCt. schwefelsaures Kali haltend, nach Käufers Wahl mit hohem oder niedrigem Kochsalzgehalt geschmolzen und fein gemahlen	—	15	10—12 %	excl. Emballage franco Waggon.
Rohe schwefelsaure Kali-Magnesia, Gehalt an schwefelsaurem Kali 30 33 pCt.	—	25	16—18 %	
Dreifach concentrites Kalisalz	1	25	30—33 %	
Fünffach concentr. Kalisalz, 80—85 pCt. Chlorkalium haltend	3	—	50—53 %	
Gereinigtes schwefelsaures Kali, 75—80 pCt.	4	—	39—42 %	
Schwefelsaure Magnesia	—	15		
Kalkmagnesia	—	20		
Krystallisirtes Glaubersalz für Vieh	1	10		

Unsere **sämmtliche Düngemittel sind fein gemahlen** und zum Ausstreuen mit der Hand, wie mit der Maschine, sowohl für sich, als mit anderen Hilfsdüngern — Guano, Superphosphat, Knochenmehl — vermischt. **direct verwendbar.** — Billigste Versendung bei ganzen Wagenladungen von 100—200 Ctr. lose verladen. Bei Verpackung in Säcken liefern wir entweder gute Guanosäcke, à Stück $3\frac{1}{2}$ Sgr., oder neue starke englische Säcke von $2-2\frac{1}{2}$ Ctr. Inhalt, à Stück 10 Sgr. — Prospecte über Anwendung der Salze, Frachtangaben 2c. franco und gratis.

Für unsere Kalidüngmittel erhielten wir auf der Ausstellung zu Dresden und Cöln den einzigen ersten Preis, und zu Stettin und Merseburg ebenfalls den ersten Preis.

Nachgenannte Herren haben Agentur und halten Lager: **C. Kulmiz**, Ida- u. Marienhütte bei Saarau, **Schles. Landw. Central-Comptoir** in Breslau, **Mann u. Co.** in Breslau, **Ferdinand Stephan** in Breslau, **Benno Milch** in Breslau, **David Krämer** in Gleiwitz, **Carl Kionka** in Gr.-Glogau, **Albert Katz** in Görlitz, **E. Heidemann** in Liegnitz, **A. Zote** in Löwen, **G. L. Töpffer's Söhne** in Maltsch a. O., **Julius Goldstein** in Namslau, **M. Liebrecht** in Namslau, **Bunke u. Kleinert** in Neisse, **G. Ollendorf** in Neumarkt. [70]

Eine schlesische Electoral-Schafheerde

von ca. 600 Köpfen soll wegen veränderter Wirthschaft verkauft werden, und ist das Nähere durch uns zu erfahren.

Schles. Landw. Central-Comptoir,
Breslau, Ring Nr. 4.
[157]

Bock-Auction in Ganschwitz auf Rügen.

Am **27. März, Mittags 12 Uhr,** findet die Auction über hier gezüchtete einjährige **Rambouillet-Böcke** statt. [136]

Die Mütter sind aus Gilbert's Heerde, der ältesten Frankreichs, aus Barrei's, der vorigen Tochter-Heerde, und aus Lamy's Heerde mit hoher Mästfähigkeit. Ganschwitz, Poststation Trent, liegt auf der Insel Rügel, und drei Meilen von der Alten Fähre, wo stets Fuhrwerk zu haben ist.

Otto Spalding.



Landwirthschaftl. Formulare

(Schema werden auf Verlangen gesandt),

Visiten-Karten,

fein in Schrift auf Holz, DoubleGlacé u. Bristol.

Artist. Inst. **M. Spiegel,** Breslau.

Futterrüben-Samen,

1866er Ernte, von Pohl's Riesenrunkelrübe, sorgfältig gezogen, schön und keimfähig, stellt in größeren und kleineren Quantitäten zum Verkauf das Dominium **Kadlau** bei Neumarkt. Preis pro Ctr, 13 Thlr.; Emballage wird zum Selbstkostenpreise berechnet oder auch zurückgenommen. [145]

Das Dom. **Bersdorf,** Kreis Jauer, offerirt zur Frühjahrs-Aussaat: [142]

100 Ctr. Gelbklee und Raigras-Mischung.

Seradella

von der Ernte 1866 verkauft das Wirthschafts-Amt **Reisicht** b. Hainau.

Sommerraps

in keimfähiger und guter Qualität, frei von Unkraut, offerirt zum Samen und sendet auf Verlangen Muster davon ein [150]

die Gutswirthschaft Czarnosin bei Leschnitz OS.

Aus hiesiger Wolle-Heerde

Zucht-Mutter-Schafe,

jung, reichwollig, mit sehr gutem Besatz, vollkommenste Gesundheit garantirt, werden verkauft zu **Postelwitz,** pr. Bernstadt. [173]

Für Brennerei-Besitzer!

Durch langjährige Versuche ist es mir endlich gelungen, einen

„Colonnen-Dampf-Brenn-Destillir-Apparat"

zu construiren, der allen Anforderungen der Neuzeit vollkommen entspricht. Derselbe wird ganz aus Kupfer dargestellt und besteht aus einer Doppelblase, einer Colonne, einem Lutter-Aufkocher resp. Sammler, zwei Becken und einem Kühler, und zeichnet sich besonders durch die bei seiner Anwendnng vergrößerte Spiritus-Ausbeute, durch Ersparung an Brennmaterial und Arbeitszeit und durch die von ihm gewonnene sehr nahrhafte, vollkommen fuselfreie Schlempe aus, und hat der Spiritus eine Stärke von 85—87 % Tr.

Apparate älterer Construction werden zu Colonnen-Apparaten umgeändert und unbrauchbare Theile an Zahlungsstatt angenommen. — Für die Provinz Schlesien habe ich dem Herrn Brennerei-Techniker **Walther Schmidt** in Bauerwitz Vollmacht zum Abschluß rechtsgiltiger Lieferungs-Verträge ertheilt, und ist derselbe in den Stand gesetzt, Kosten-Anschläge und Zeichnungen für jede beliebige Größe zu liefern.

Ich ersuche daher die Herren Brennereibesitzer, sich dieserhalb an genannten Herrn wenden zu wollen, und erlaube mir auf nachfolgende Zeugnisse über die Brauchbarkeit meiner Apparate speciell aufmerksam zu machen.

Reppen bei Frankfurt a. d. O. [155]

Zeugnisse.

Dem Kupferschmiedemeister Herrn J. Heiland in Reppen bescheinige ich hiermit sehr gern, daß der im Herbst 1866 von ihm zur Brennerei in Kuschten gelieferte Destillir-Apparat allen Anforderungen vollkommen entspricht; es ist ein verbesserter Colonnen-Apparat, auf dem wir 1200 Quart Maische in $1\frac{1}{4}$ Stunde incl. Lutter abtreiben, und hat der Spiritus bei der Ablieferung nach einem Transport von 7 Meilen 85 Procent Tr. im Durchschnitt gehabt. Der Spiritus ist rein, und die Schlempe, durch Absonderung des Lutters, fuselfrei. — Die Arbeit des Herrn Heiland ist sauber und dauerhaft, und kann ich denselben zur Anfertigung neuer und Umänderung alter Apparate umsomehr empfehlen, als wir in den letzten beiden Jahren bereits fünf ähnliche Apparate von ihm geliefert erhalten haben, welche sich alle in jeder Beziehung bewährt haben.

Bauchwitz, den 10. Februar 1867. (L. S.) **E. Koch,** Brennerei-Pächter.

Dem Kupferschmiedemeister Herrn Heiland zu Reppen attestire ich auf seinen Wunsch, daß der von ihm in diesem Jahre in meiner Brennerei umgebaute Brenn-Apparat in seiner jetzigen Construction allen den Anforderungen entspricht, welche man von derartigen Werken verlangen kann. Der Apparat liefert gegen früher bei gleicher Quartzahl Spiritus von höherem Procentgehalt und größerer Reinheit und arbeitet dabei so rasch und leicht, daß beim einfachen Betriebe die tägliche Brennzeit um vier Stunden kürzer ist wie früher; in gleichem Maße ist die Dauerhaftigkeit und Sauberkeit der Arbeit anzuerkennen. Ich kann daher Herrn Heiland Jedem empfehlen.

Dominium Gleißen, den 13. Februar 1867.
(L. S.) **H. von Wartenberg,** Rittergutsbes. und Majoratsherr.

Der Kupferschmiedemeister Herr J. Heiland in Reppen hat mir einen Colonnen-Apparat aufgestellt, welcher meinen Erwartungen vollkommen entspricht. Ich kann jetzt bedeutend schneller treiben, erspare dadurch an Brennmaterial und Zeit; dabei geht der Apparat ruhig und liefert einen reinen, starken Spiritus von 85—86 Procent Tr. —

Ein wesentlicher Vortheil dieses Apparates ist noch der, daß der dem Viehfutter so schädliche Lutter ganz fortgelassen werden kann, ohne Nachtheil für die Spiritus-Ausbeute. Ich kann diese Apparate ihrer Accuratesse und Sauberkeit in der Arbeit sowohl, als auch des vorzüglichen Treibens wegen jedem Herren Brennerei-Besitzer bestens empfehlen.

Hildesheim, im Januar 1867. (L. S.) **Rudolphi,** Brennerei-Pächter.

Nachdem der von Ihnen bei mir im vorigen Jahre aufgestellte Colonnen-Brenn-Apparat bereits 5 Monate im Betriebe ist, benachrichtige ich Sie hierdurch, daß derselbe ganz zu meiner Zufriedenheit arbeitet. Ich werde jetzt früher fertig, und liefert derselbe einen reinen, klaren und starken Spiritus. Auch bin ich mit der Spiritus-Erzielung zufrieden.

Kl.-Kirschbaum, den 16. Febr. 1867. (L. S.) **Wahrburg.**

Herrn J. Heiland in Reppen attestire ich hiermit der Wahrheit gemäß, daß ich mit seinem Colonnen-Dampfbrenn-Apparat, welchen Derselbe in meiner Dampfbrennerei aufgestellt hat, ausgezeichnet zufrieden bin und besonders seitdem er im vorigen Jahre die letzte Verbesserung an der Colonne gemacht hat. Der Apparat spart bedeutend Brennmaterial, weil er schneller arbeitet, und giebt reinen, starken, fuselfreien Spiritus. Ich kann daher diese Apparate den Herren Brennerei-Besitzern aufrichtig empfehlen.

Drenow bei Ziebingen den 10. Februar 1867.
(L. S.) **Dann,** Rittergutsbesitzer.

Außerdem sind Apparate nach meiner Construction aufgestellt:
bei Herrn Oberamtmann **Augustin** in Rampitz bei Fürstenberg a. O.,
" " Rittergutsbesitzer **Schneider** in Jaehser bei Schwiebus,
" " " Dr. **Schablonski** in Muschten bei Schwiebus,
" Frau " **von Follart** auf Starpel, Kreis Sternberg,
" Herrn " Hauptmann a. D. **Richtwagen** auf Kl.-Gandern b. Sternberg
" " " Lieutenant **Hamann** auf Pinnow, Kreis Sternberg,
" " " **Jaensch** auf Rießnitz, Kreis Crossen a. O.
" " " **Lindner** auf Tammendorf, Kreis Crossen a. O.

Reppen, Regierungsbezirk Frankfurt a. O.

J. Heiland.

Bezugnehmend auf obige Aufforderung des Herrn J. Heiland in Reppen erlaube ich mir, die Herren Brennerei-Besitzer darauf aufmerksam zu machen, wie ich gern bereit bin, jede nur wünschenswerthe Auskunft über die von Demselben construirten Apparate zu ertheilen, Kostenanschläge und Zeichnungen zu liefern, wie auch die Einrichtung der Brennerei und Aufstellung der Apparate zu übernehmen. Nach persönlicher Information an Ort und Stelle, und nachdem ich dieselben habe praktisch arbeiten sehen, kann ich dieselben den Herren Brennereibesitzern auf's wärmste empfehlen und halte mich recht zahlreicher Aufträge versichert, wie ich ebenfalls reelle und prompte Bedienung in Aussicht stellen kann.

Bauerwitz, im Februar 1867.

Walther Schmidt, Brennerei-Techniker.

Victoria-Drill,

eigener Construction, der einfachste und billigste, in der Leistung allen anderen **vollkommen gleiche Drill,** zu 11, 13 oder 15 Reihen ($6\frac{1}{2}$, $5\frac{1}{2}$, $4\frac{4}{5}$ Zoll) für 135, 149. u. 163 Thlr.

Smith'sche Pferdehacke,

Salzmünder Construction, zu allen Reihenweiten von $6\frac{1}{2}$ bis 18 Zoll. Preis 60 bis 70 Thlr.; 3 Häufelschaare 5 Thlr. [129]

Absatz in 18 Monaten **230 Victoria-Drills** und **150 Pferdehacken.** Preis-Courants mit Zeichnungen, Zeugnissen und Liste der Abnehmer stehen franco zu Diensten. Aufträge erbitten wir uns **recht zeitig,** damit wir pünktliche Lieferung verbürgen können.

Berlin, Gartenstraße 114/115. **Schneitler & Andree.**

Knochenmehl,

mittelst Dampf aufgeschlossen,

in äußerst fein und gleichförmig pulverisirtem Zustande, echt, ohne jede fremde Beimischung und frei von Knochensplittern, mit vollkommen entsprechendem Gehalte, empfiehlt Gefertigter zu möglichst billigem Preise.

Hochachtungsvoll
Rudolf Herzog,
[31] **Knochenmehl- und Spodium-Fabrikant in Pest,** Ungarn.

Pa. Peru-Guano,
Gedämpftes Knochenmehl,
Stassfurter Kali-Salze,
weiss. amerik. Pferdezahn-Mais

empfehlen unter **Garantie** billigst **Kettler & Bartels,**
[154] Breslau, Ritterplatz 1.

Neueste Patent-Ertheilung
auf Spiritus-Brenn-Apparate
an Heinrich Herbrig in Zwickau in Sachsen.

Der Apparat, welcher in seinen Theilen wenig Raum erfordert, besteht aus zwei übereinanderstehenden Blasen, 1 Dephlegmator und 1 Kühler, sämmtlich von Kupfer.

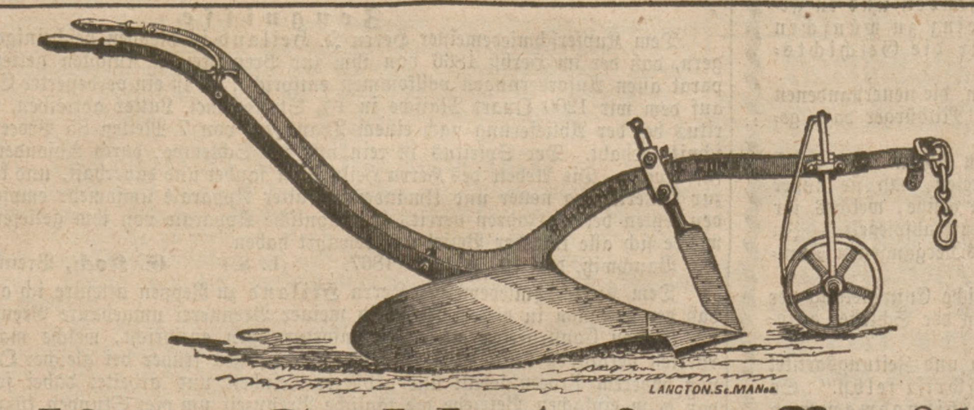
Durch diese nun patentirte Construction ist es gelungen, einen Apparat herzustellen, welcher den Anforderungen der Neuzeit, bezüglich seiner Leistungen, wie seines billigen Kostenpreises, vollständig entspricht, und übertrifft an Feinheit der erlangten hochgrädigen Waare entschieden auf den Apparaten älterer Construction erzeugten Spiritus. Es ist somit jedem Gutsbesitzer oder Pächter die Gelegenheit geboten, seine zur Spiritusfabrikation nöthigen Erzeugnisse auf's Beste und Höchste zu verwerthen, für den Winter eine egale und vorzügliche Stallfütterung zu erzeugen, und hierdurch einen Dünger zu erzielen, welcher als Stalldünger in erster Linie steht.

Der Kostenpreis eines solchen Spiritus-Brennapparates beläuft sich beim höchsten zuläßigen landwirthschaftlichen Betriebe, also bei 1000 Quart Maischraum, mit dem dazu erforderlichen eisernen Dampfkessel, sammt allen Sicherheits-Apparaten, Hähnen und Ventilen, auf 850 Thlr., bei 2000 Quart und mehr entsprechend höher.

Bezugnehmend auf Vorstehendes, empfehle ich mich zur Anfertigung und Ausführung solcher Apparate, überhaupt completter Brennerei-Einrichtungen, verspreche hierbei reellste Bedienung und strenge Solidität. Gestatte mir überhaupt noch zu bemerken, daß an schon vorhandenen Apparaten statt des Maischwärmers und der Becken die Anbringung eines solchen Dephlegmators ohne Schwierigkeiten bewerkstelligt werden kann.

Recht gern ist der Unterzeichnete bereit, auf Anfragen weitere Auskunft zu ertheilen, sowie die bereits aufgestellten und im Gange befindlichen Apparate der Ansicht und Beurtheilung von Interessenten zu unterziehen. Hochachtungsvoll [164]

Zwickau in Sachsen 1867. **Heinrich Herbrig.**



Julius Goldstein, Breslau,

Comptoir: Tauenzienplatz Nr. 14,
Niederlage und Werkstatt: Siebenhufener Aecker Nr. 105, nahe der Actien-Gas-Anstalt,

empfiehlt sein reichhaltigst assortirtes Lager **alle Arten landwirthschaftlicher** und **industrieller Maschinen, Haus-, Stall- und Garten-Geräthschaften** 2c. 2c. aus den berühmtesten Fabriken Englands. [185]

Reparaturen werden prompt ausgeführt. — Vermiethungen von Maschinen zu billigsten Preisen.

Marshall Sons & Co. — Für Schlesien u. Posen.

Wir annonciren die Uebergabe unserer Agentur für Schlesien und Posen an

Herrn H. Humbert, Breslau.

Bemüht, den besonderen Erfordernissen des Schlesischen Marktes vollkommen zu genügen, versichern wir wiederholt, dass unsere Fabrikate an Güte der Bauart, Einfachheit und Leistungsfähigkeit unübertroffen dastehen. Der Einblick in unsere Erfolge und das langbewährte Vertrauen für unsere Producte, sowie das Arrangement mit unseren bewährten Herren Agenten wird den Herren Gutsbesitzern Bürgschaft sein für die Tüchtigkeit unserer Bemühungen. [151]

C. C. Bureau für Marshall Sons & Co., Gainsborough,
C. Pieper, Dresden.

Bezugnehmend auf obige Annonce mache ich hiermit die ergebene Mittheilung, dass ich hinfort nur die obenstehende Firma in nachstehenden Artikeln vertreten werde: **Locomobilen** aller Art und Grössen, **verticale Locomobilen, Dampf-Dreschmaschinen, stationäre Dampfmaschinen, Mahl- und Mörtel-Mühlen, Kreissägen, Dampfkrahne etc.**

H. Humbert in **Breslau,** Tauenzienstrasse 6 b.
Ausstellung Breslau am 2., 3. und 4. März 1867.
Illustrirte Cataloge gratis auf gefällige Anfrage.

Drills verbesserter Construction in jeder Reihenentfernung, **Pferdehacken, Düngervertheiler, Locomobilen und Dreschmaschinen** aus **Buckau** empfehlen zu Katalog-Preisen, welche neulich bedeutend billiger herabgesetzt worden sind, sowie englische landwirthschaftliche Maschinen aller Art, wovon verschiedene vorräthig sind, und bitten um baldige Bestellungen pr. Frühjahr:

Mac Andrew & Co.,
Breslau, Tauenzienstraße Nr. 5, par terre.

In unserer Werkstatt, zwischen der Freiburger und Märkischen Bahn, führen wir Reparaturen aller Arten Maschinen aus. [184]

Klee-Säemaschinen verschiedener Construktionen,
Universal-Säemaschinen, Ringelwalzen, Exstirpatoren, Saatpflüge, Wieseneggen,
so wie alle anderen Arten landwirthschaftl. Maschinen und Ackergeräthe empfehlen

Kettler & Bartels,
[153] Breslau, Ritterplatz 1.

Alw. Taatz in Halle a. S.

offerirt unter Garantie für reelle und prompte Bedienung **Drills,** in verschiedenen Spurweiten und Reihenzahl, Gestelle in Holz oder Eisen ausgeführt, mit gewöhnlichen oder Patent-Teleskopleitungsröhren.

Besondere Umstände ermächtigen mich, mehrere durchaus gute, neue Drills, ebenfalls unter Garantie, zur Hälfte des gewöhnlichen Preises von 100 Thlr. zu verkaufen.

Düngervertheiler, künstlichen Dünger in jedem Zustande ausstreuend,
Pferdehacken, verschiedener Constructionen,
Göpel-Dreschmaschinen mit neuer, bewährter Patent-Trommel,
Ringelwalzen, Häckselschneidemaschinen, Oelkuchenbrecher, Rübenschneider, Getreidereinigungsmaschinen, Kettenjauchenpumpen etc. etc. [135]

Genügende Referenzen für in Schlesien gelieferte Maschinen können gegeben werden.

Neuländer Alabaster-Gyps
(Schwefelsaurer Kalk),

enthaltend ca. 46 pCt. Schwefelsäure und ca. 54 pCt. Kalkhydrat, liefern wir zu den billigsten Preisen ab Bahnhöfen Bunzlau, Siegersdorf, Lauban, Greiffenberg, Reibnitz und Jauer. Bei Wagenladungen, à 100 Centner, tritt die ermäßigte Eisenbahn-Fracht-Classe C. ein. Verpackung nach Auftrag der Herren Landwirthe: in Tonnen, à 5 Ctr., oder in Säcken, à $2\frac{1}{2}$ Ctr. Inhalt. Tonnen und Säcke unentgeltlich. Die Herren Landwirthe werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie den Gyps bei directem Bezuge von uns am billigsten erlangen. [94]

Löwenberg in Schlesien.

Königl. Prinzl. Niederländische Direction der Neuländer Gypsbrüche.

Theodor Schöne.

Zur Frühjahrsbestellung

[152] empfehle ich:

Peru-Guano, in Original-Packung, denselben gemahlen, oder aufgeschlossen,
Baker-Guano-Superphosphat,
Gedämpftes Knochenmehl, (unter Garantie der Analyse),
Poudrette, — Düngergyps,
Rohes schwefelsaures Kali, dasselbe drei- und fünffach concentrirt,
Rohe Phosphorite, in Stücken (30—32 pCt. löslicher Säure),
alle Arten
Klee, Grassamen, Zucker- und Futterrübensamen, Gerste, Hafer, englischen Wechsel-Weizen,
Absaat von direct bezogener Original-Waare, als eine sehr ergiebige Sommerfrucht bei möglichst früher Aussaat.
Virginischen Pferdezahn-Mais (1866er Ernte)
in schönster Qualität.

Benno Milch,
Landwirthschaftliche Sämereien, Producten- und Düngmittel-Handlung.
Comptoir: Junkernstraße Nr. 5.

Noch 30 Ctr. **Gelbklee** (mit etwas Raigras gemengt) offerirt loco Morgenroth, mit $5\frac{1}{2}$ Thlr. pro Ctr., das **Dom. Schomberg** bei **Beuthen OS.**

Runkelrüben-Samen,

von gelben Klumpenrüben (Oberndorfer) sorgfältig gezogen, verkauft den Ctr. zu 14 Thlr., Emballage zum Selbstkostenpreise: [172]

Dom. Perschütz bei Sibyllenort.

Echten schlesischen, weißen **Zuckerrüben-Samen,** eigener Ernte, habe ich zu stark hearbgesetzten Preisen in großen Posten noch zu vergeben. Ebenso Samen der grünköpfigen **Riesen-Mohrrübe,** die sich so ausgezeichnet zum Futter für Pferde eignet. [182]

Krain, im Februar 1867.

Wilh. B. v. Koppy.

Der Unterzeichnete hat noch eine Partie **Grassämereien** von letzter Ernte in Mischungen für Wiesen, unter Klee zum Schnitt, zu dauernden Weideplätzen und zu schönem Rasen für Parks abzulassen und offerirt dieselben zu soliden Preisen. [180]

Prauß, im Februar 1867.

Wittwer, Güter-Director.

Mehrere Tausend kräftige **Maulbeer-Sträucher** beabsichtige ich sofort zu billigen Preisen zu verkaufen. [163]

v. Skal, Landrath in Jauer.

Eine Breit-Säemaschine

nach Garrett, so gut wie neu, stellt das Dominium **Ober-Kunzendorf** bei Münsterberg, zum Verkauf. [143]

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben: [191]

Naturwissenschaftliche
Blicke in's tägliche Leben.
Von **Karl Ruß.**
Mit 27 in den Text gedruckten Holzschnitten.
8. 27 Bog. Eleg. in illustr. Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung gebunden.
Preis nur 1 Thlr,

Der anerkannte Werth der Naturwissenschaft für das tägliche praktische Leben macht ihre Kenntniß auch für die Frauenwelt fast unentbehrlich. — Der durch seine zahlreichen Aufsätze in den verbreitetsten Zeitschriften rühmlichst bekannte Verfasser hat es sich zur Aufgabe gestellt, in dem vorliegenden Werke nicht ein trockenes Lehrbuch zu liefern, sondern in anregender, unterhaltender Form den Frauen das für sie Wichtigste aus der Chemie, Physik und Botanik vorzutragen. Der Anhang liefert außerdem beherzigenswerthe Rathschläge aus der Gesundheitslehre, denen sich eine Veröffentlichung und Erklärung sämmtlicher Geheimmittel von den älteren herab bis zu der Gegenwart anschließt.

Drills von **Priest & Woolnough,** für jede Bodengattung, wesentlich **verbessertes System Garrett,** durch Construction, Ausführung und leichten Gang ausgezeichnet;
Breitsäemaschinen, Löffelsystem, 12 Fuß breit;
Universal-Drills 2c.;
Locomobilen, Dreschmaschinen aus der weltberühmten Fabrik von **Clayton Shuttleworth & Co.;**
Howard's Pflüge u. Eggen für Dampf u. Pferde 2c.,
sowie sonstige landwirthschaftliche Maschinen der renommirtesten Specialisten Englands sind vorräthig und empfehlen zu Katalog-Preisen [127]

Moritz & Joseph Friedländer,
13 Schweidnitzer Stadtgraben.

Reparaturanstalt und Lager bei A. Algöver in Breslau.

P. S. Ueber sämmtliche Maschinen können renommirteste schlesische Landwirthe als Referenz aufgegeben werden

---

Die Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau

offerirt zu zeitgemäß billigen Preisen
unter Garantie des Gehaltes auf Grund der Analysen im Preis-Courant.

Gedämpftes Knochenmehl Nr. 1 s. fein.
Knochenmehl, mit 25 pCt. Schwefelsäure präparirt.
Gedämpftes Knochenmehl mt 40 pCt. Peru-Guano.
Präparirtes Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano.
Superphosphat, ammoniakalisches.
Superphosphat mit concentrirt. Kalisalz.
Superphosphat Nr. 1 u. 2.
Schwefelsaures Ammoniak.
Poudrette Nr. 1 u. 2.
Staßfurt. Abraumsalz, Prima-Qualität.
Knochenschroot (für Zuckerfabriken, in beliebiger Körnung.
Schwefelsäure.
Echten Peru-Guano.
Kali-Salz, fünffach concentrirtes.

Breslau, im Februar 1867. **Die Direction.**

Fabrik: An der Strehlener-Chaussee, hinter Huben.
Comptoir; **Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12, Ecke der neuen Schweidnitzer-Straße.** [162]

Superphosphat aus **Baker-Guano,** sowie aus **Knochenkohle (Spodium), Peru-Guano, Chilisalpeter, Staßfurter** und Dr. **Frank**'sches **Kalisalz** 2c. ist **vorräthig** resp. zu beziehen durch die Comptoirs von **C. Kulmiz** in Ida- u. Marien-Hütte bei Saarau und auf den Stationen der Breslau-Freiburger Bahn.

Gedämpftes Knochenmehl I. und II.,
ungedämpftes Knochenmehl,
Superphosphat und Hornmehl,

in anerkannt guter Qualität und unter Garantie des Gehalts nach den Analysen der HH. Professor Dr. Krocker und Dr. Stöckhardt, welche dem Preiscourant beigefügt sind, offerirt zu zeitgemäß billigsten Preisen

Die Sosnowicer Dampf-Knochenmehl-Fabrik.
F. Scherner.

Hierauf Bezug nehmend, stehe ich mit Proben und Preiscourant zu Diensten und empfehle mich zur Uebernahme von Aufträgen, indem ich deren prompteste Ausführung vom hiesigen Lager oder in directer Verladung hiermit zusichere.

[156] **Herrmann Stenzel,**
Breslau. General-Agentur für Schlesien und Posen, und Fabriklager: Nikolai-Stadtgraben 3 a.

Stets frischen **Bau-** und **Düngkalk** offerirt zu nachstehenden Preisen:

a) Baukalk	. . . .	pro Tonne mit	20 Sgr.
b) Düngkalk, I. Sorte (Stückkalk)		= =	16 =
c) dito II. Sorte	. . . . .	= =	12 =
d) Kalkasche	. . . .	= =	8 =

Bei Entnahme von 100 Tonnen Baukalk 1 Sgr. pro Tonne Rabatt. [132]

Gabersdorf b. Wartha, den 9. Februar 1867.

W. Nikl, Kalkbrennerei-Pächter.

Verantwortlicher Redacteur W. Janke in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau